Racine's
Sämmtliche Schauspiele;

frei bearbeitet.

Drittes Bändchen.

Bajazet.

Wohlfeile Taschenausgabe.

Gotha,
Henning's'sche Buchhandlung.
1827.

Bajazet.

Tragödie

von

Racine.

Frei bearbeitet

von

Dr. Gräfenhan.

Gotha,
Hennings'sche Buchhandlung.
1827.

Bajazet.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Vorrede

(Racine's).

Sultan Amurat oder Sultan Morat, [1]) jener Türkische Kaiser, der 1638 Babylon einnahm, hatte vier Brüder, von denen der älteste, nämlich Osman, schon vor ihm, ungefähr drei Jahre lang, regierte, bis ihm die Janitscharen [2]) Herrschaft und Leben

---

Anm. 1) Morat, in deutschen Geschichtsbüchern: Murat, daher auch in unserer Uebertragung bald Murat, bald Amurat, der vierte dieses Namens, Sohn Achmed's I., mit dessen vier Söhnen die eben so heißenden, aber dreihundert Jahre früher lebenden Stifter des osmanischen Kaiserthums, Osman (I.), Orcan, Murat (I.) und Bajazet (Bajased), nicht zu verwechseln sind. Außer dem weiter unten aufgeführten fünften Sohne Achmeds war noch ein älterer da, Mehemet, den Osman, als ein 16 jähriger Jüngling hinrichten ließ, wodurch er zum Theil den Haß der Janitscharen auf sich zog. Er ward erwürgt vor den Augen seines Vatersbruders Mustafa, welcher nach ihm regierte, aber von Amurat aus dem Wege geräumt wurde. Daher wird Orcan von den Historikern gar nicht als Regent mitgezählt, doch ist er auch nicht mit jenem Orcan, Act III. Scene 8. zu verwechseln.

2) Dieser wird in unserem Stücke oft gedacht. Sie machten (1362, von Murat I. aus Christenkindern auserwählt, unter dem Namen Yengitscheri, d. i.

nahmen. Der zweite, Namens Orcan, wurde auf Veranstaltung Amurats, wenige Tage nach Antritt der Regierung, erwürgt. Der dritte war Bajazet, ein sehr hoffnungsvoller Prinz, welcher der Held meiner Tragödie ist. Ihn hatte Amurat, sey's daß es aus Staatsinteresse geschah oder es eine Art der Freundschaft war, bis zur Belagerung Babylons aufgespart. Nach Einnahme dieser Stadt ließ der siegreiche Sultan den Befehl nach Constantinopel ergehen, ihn sterben zu lassen, und die Ausführung jenes Befehles war beinah dieselbe, welche ich darstelle. Zwar hatte Amurat noch einen Bruder, den nachherigen Sultan Ibrahim, allein damals hielt er ihn als einen geistlosen Menschen, der ihm niemals Abbruch thun werde, keiner Achtung werth; indeß ist doch der heutiges Tages regierende [3]) Sultan Mahomet ein Sohn desselben, und folglich Bajazets Neffe.

Von dieses letzteren, Bajazets, Tode sind die einzelnen Umstände noch in keinem gedruckten Geschichtswerke überliefert worden. Der Herr Graf von Cezy

---

die immer neuen Soldaten) eine Miliz aus, die ausgeartet, nicht selten der Schrecken der Sultane gewesen ist. Eigentlich trennen sie sich nie von der Hauptstadt, jedoch finden wir in unserm Stücke das Gegentheil, weil Murat IV. noch einer jener wenigen Sultane war, die selbst ins Feld zogen.

3) Seit Ibrahim, weil er des Mufti Tochter beschimpft hatte, abgesetzt war, 1648, regierte Mahomet (Muhamed) IV., der nachherige Belagerer Wiens, bis 1687.

war damals, als jenes tragische Ereigniß sich im Serail [4]) zutrug, Gesandter zu Constantinopel, und die Liebesverwickelungen Bajazets, so wie die Intriguen der Sultanin blieben ihm nicht fremd. Er hat selbst Bajazet mehrere Male gesehen, während man ihm erlaubt hatte, seine Spaziergänge im äußersten Theile des Serails bis zunächst an den Kanal des schwarzen Meeres zu erweitern. Der Herr Graf von Cezy sagte, daß es ein Prinz von angenehmem Aeußeren wäre. Späterhin hat er dessen Tod ausführlich beschrieben, und es gibt noch immer angesehene Personen, denen es erinnerlich ist, wie er sich, bei seiner Rückkehr nach Frankreich, mündlich darüber ausgelassen.

Einigen meiner Leser kann es auffallen, daß man dieß Mal eine noch so neue Geschichte auf die Bühne gebracht. Aber ich selber kann aus den Regeln des dramatischen Gedichts durchaus nicht ersehen, wie ich mich von meinem Versuche hätte abhalten lassen sollen. Freilich würde ich gerade eine noch so frische That, als hier abgehandelt ist, zum Stoffe eines Stückes zu wählen, in keinem Falle rathen, sobald sie sich in dem Lande selbst zugetragen, wo jenes aufgeführt werden

4) Serail, (Serrail) Serai, Seraglio, die Wohnung der Sultane, bestehend aus vielen, von mehreren Tausend Hofleuten, Wachen, Sclaven und Sclavinnen bewohnten, in dem spitz nach dem Meere zulaufenden Winkel Constantinopels gelegenen Gebäuden, da wo sonst das Schloß der griechischen Kaiser oder die erste Region Constantinopels war.

soll, noch solche Männer als seine Helden aufs Theater zu bringen, die von der Mehrzahl der Zuschauer persönlich gekannt worden wären. Tragische Personen müssen ja mit andern Augen angesehen werden, als wir Personen aus unsern nächsten Umgebungen anzusehen pflegen. Denn man kann sagen, daß die Achtung für die Rolle des Helden in dem Maße wächst, als uns dieser selbst entfernt steht, major e longinquo reverentia. 5) Die Entfernung des Lan-

5) „Das Entferntere schätzt man immer um so höher.“ — Da jene Entfernung, dem e longinquo zufolge, zugleich auf Ort und Zeit bezogen werden kann, so bahnen diese Worte dem Autor den Gedankenübergang einer Apologie, deren er also unter uns Deutschen jetzt nicht mehr, in England, wo Shakspeare die Mehrzahl seiner Stücke aus der Vaterlandsgeschichte, und selbst einen Heinrich VIII. vor den Augen Elisabeths, der Tochter desselben, auf die Breter gebracht, schon zu seiner Zeit nicht mehr, in Frankreich aber zur Rechtfertigung vor der Parthei der Classiker noch immer bedürfte. Denn von der dramatischen Kunst des Franken sagt Schiller, an Göthe, als Letzterer Voltaire's Mahomed übersetzt hatte:

„Gebannt in unveränderliche Schranken
Hält er sie fest und nimmer darf sie wanken.“

Um so mehr verdient Racine unsere Achtung, wie auch schon in dem kurzen Abrisse seiner Lebensbeschreibung S. 4 und 5 angedeutet ist. Mehr als Racine durch gegenwärtiges der Zeit nach, und Corneille durch sein dem Orte nach freier gewähltes Stück: Cid, die französische Dramaturgie vorwärts brachte, brachte sie Voltaire wieder zurück, indem er keinen andern als griechische, römische und asiatische Namen als Titel gelten ließ. Aber seine Pucelle d'Orléans hinderte es nicht, daß 1825 Soumet, Mitglied der

des kann einiger Maaßen, was der Zeit an Entfernung abgeht, ersetzen. Am Ende ist da kein Unterschied mehr zu machen, ob ein Volk etwas, so zu sagen, um tausend Jahr oder um so viel Meilen von sich vorgehen sieht. Daher auch das Beispiel, daß türkische Charaktere, so sehr sie auch der jüngsten Zeit angehören, gleichwohl unseres Theaters gewürdigt werden. Man sieht sie frühzeitig wie antik an [6])

Akademie, eine romantische, unserer Schiller'schen gleiche, Jungfrau von Orleans darstellte und großen Beifall ärntete. Wenn auch Delavigne, seit 1825 ebenfalls Mitglied der Akademie, nur wenig ächt Tragisches hat, so ist doch mit Anwendung der Chöre in seinem: Paria, ebenfalls ein Schritt zur Erweiterung der Behandlung dramatischer Stoffe (nach der lyrischen Seite zu) gethan, oder wenigstens wieder in Aufnahme gebracht, was schon unser Racine, zu Ende seiner Laufbahn, in den Stücken: Esther und Athalie, v rsuchte. Aus der Vaterlandsgeschichte wählte Delavigne les vêpres Siciliennes, und zur Zeit Napoleons Raynouard seine: Templiers, die auf dem Théatre François, von den Schauspielern des Kaisers, am 14. Mai 1805 zuerst aufgeführt wurden. Zweite Ausgabe, Paris 1813.

6) Obgleich, man mag Juden, Türken, heidnische oder christliche Europäer als agirende Personen auftreten lassen, im Drama immer das allgemeine Menschliche die Hauptsache ist, so muß doch der Proceß der Entwickelung desselben bei so verschiedenartigen Völkern auch ganz verschieden dargestellt werden. Dieß erkannte auch Racine, und, bei dem beengenden Zustande des französischen Kothurns, entschuldigen wir ihn, wenn der Deutsche gerade seinem Bajazet den Vorwurf machen zu müssen meint, daß darin gegen die historische Schilderung gefehlt sey. Huldigt doch auch jedes Volk in der Darstellung des Fremden im-

Indeß sind hier die Sitten und Gebräuche ganz abweichend. Wir aber stehn mit den Fürsten und andern Bewohnern des Serails in so wenig Verkehr, daß wir gleichsam meinen, es seyen durchaus keine Zeitgenossen unseres Jahrhunderts.

Es verhält sich hiermit fast eben so, wie die Perser von den alten Athenern angesehen wurden. Auch der Dichter Äschylus trug kein Bedenken, in einem Trauerspiele Xerxes Mutter [7]), die vielleicht noch am Leben war, mit aufzuführen, und überhaupt die verzweifelte Lage des persischen Hofes vor den Augen derer darzustellen, die ihn kurz zuvor darein versetzt hatten. Jedoch war eben in der für Xerxes verlorenen Schlacht bei Salamis Äschylus selbst persönlich zugegen gewesen [8]), so wie auch bei dem frü-

mer nur eigenthümlicher Ansicht. Auch durfte Racine den Grundsatz der französischen Schule, blos den Griechen nachzuahmen, nicht einmal der Wahrheit gemäß befolgen, sonst würde er es eben nicht widerrathen, einen Stoff aus den Umgebungen seiner Zeit und seines Orts zu wählen, da Aeschylus eben dieß gethan hatte. Noch weniger wagte es Racine, oder irgend ein französischer Dramatiker, rein erdichtete Stoffe zu behandeln, wie Müllner gethan, Schiller, Lessing, Shakspeare und die Griechen, die übrigens — gerade die Perser ausgenommen, dieses Fest- oder Gelegenheits-Gedicht — sonst nur vaterländische — obwohl nur mythische — Charaktere aufstellten. Agathons Stück: die Blume, erwähnt des Aristoteles Poetik im neunten Capitel.

7) Atossa.

8) Pausanias 1. Bd. 14. Cap., Schlacht bei Salamis 480 vor Christus, bei Marathon 490. In der er-

hern Siege in der Ebene von Marathon über die Generale, die dem Vater des Xerxes, dem Darius, dienten. Denn Äschylus war zugleich Krieger, er war der Bruder jenes berühmten Cynegirus, dessen im Alterthum so oft gedacht wird, besonders um seines ruhmvollen Todes willen, den er beim Angriff auf eins der Schiffe des Perserkönigs fand.

---

stern focht Aeschylus zugleich mit seinem jüngern Bruder Aminias, in der letztern, gegen Datis und Artaphernes, mit seinem Bruder Cynegirus (auch Cynägirus, Kynaigeiros), der, nach Justin, viele Wunder von Tapferkeit that, die Perser bis an die Küste verfolgte, und hier ein Schiff mit der rechten, und, da ihm diese abgehauen wurde, mit der linken Hand, als er aber auch diese verlor, dasselbe mit den Zähnen festhielt. Letzteres scheint ein Zusatz. Herodot weiß davon nichts, auch nennt er ihn einen Sohn des Euphorion, nicht Bruder des Aeschylus, der übrigens auch 479 bei Platää mitkämpfte.

Personen.

Bajazet, Bruder des Sultans Amurat. Tritt auf: Aufzug II. Scene 1. 2. 3. 4. 5. III. 4. 5. V. 4. 5.

Roxane, Sultanin. I. 2. 3. II. 1. 2. III. 5. 6. 7. 8. IV. 2. 3. 4. 5. 6. V. 2. 3. 4. 6. 7.

Atalide, Prinzessin aus dem Hause der Sultane. I. 2. 3. 4. II. 4. 5. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. IV. 1. 2. 3. V. 1. 2. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Acomat, Groß-Wessir. I. 1. 2. II. 2. 3. 4. III. 2. IV. 6. 7. V. 9. 10. 11.

Osmin, des Groß-Wessirs Vertrauter. I. 1. 2. IV. 6. 7. 11.

Zatime, Sclavin der Sultanin. I. 2. 3. III. 8. IV. 2. 3. 5. V. 2. 3. 5. 7. 8. 9. 10.

Zaire, Sclavin Atalidens. I. 2. 3. 4. III. 1. 2. 3. 4. IV. 1. 2. V. 10. 11. 12.

Wachen. V. 2.

Schauplatz: im Serail zu Constantinopel.

Zeit: 1638 nach Chr.

Skizze.

I. Aufzug. Der Groß-Wessir, nach eingezogener Kunde von Amurats Feldzuge, entdeckt dem Osmin seine Furcht vor Amurat, zugleich seine Hoffnung, sich bei dem bevorstehenden Aufstande des gefangenen Prinzen Bajazet und seiner Verbindung mit Roxane mächtig emporzuschwingen. Einen Boten Amurats hat er ins Meer geworfen, die Gesetzausleger bestochen, Roxane treibt er zur Rache gegen Murat an, worauf diese ihre Neigung für Bajazet ihrer Freundin Atalide entdeckt, die ihn selbst liebt, und sich vor ihrer Dienerin Zaire damit tröstet, daß sie schon früher von Bajazet geliebt sey. Nothgedrungen übernimmt sie gegen die Sultanin die Rolle der Verstellung.

II. Aufzug. Roxane zeigt dem Bajazet den Weg zum Throne offen, sofern er sich mit ihr vermähle. Doch er macht allerlei Gegenvorstellungen. Sie sucht ihn zu schrecken, zu rühren. Aber selbst Acomats Zureden wirkt in dieser Hinsicht nicht auf ihn; jedoch entschließt er sich, für seine Rettung etwas zu thun. Nur Atalide, die er liebt, macht ihm Sorgen. Verlassen will er sie nicht, und doch auch Roxanen nicht durch Verstellung betrügen. Gleichwohl bekennt er sich endlich, von Ataliden beredet, zum letztern.

III. Aufzug. Atalide hört, daß Bajazet und Roxane einverstanden seyen, dieß meint sie nicht ertragen zu können. Acomat, Zeuge jenes Einverständnisses, mehrt durch seine Nachrichten Atalidens Schmerz. Sie kann den Geliebten für treulos halten. Da begegnet er ihr, und widerlegt ihre Beschuldigungen, sie von neuem seiner Liebe versichernd. Nun fängt Roxane an, die Liebenden, so geschickt auch Atalide ausweicht, in Verdacht zu haben. Sie beschließt, sie auf die Probe zu stellen, und um so eiliger, da abermals aus

dem Lager der Befehl kömmt, den gefangenen Bajazet umzubringen.

IV. Aufzug. Atalide, vor Roxanens Argwohn bang, sucht demselben zuvor zu kommen. Aber Bajazet schickt ihr ein Billet mit dem Resultate, daß er Roxanen nie nachgebe. Dieses Billet wird, da Atalide, von Roxanen durch Vorzeigung des großherrlichen Befehls erschreckt, in Ohnmacht gesunken, ihr aus dem Busen gezogen und von Roxanen gelesen, weshalb diese auf Bajazet sehr erbittert wird. Ja, sie weißt Acomats Beistand, den dieser zu Bajazets Befreiung und Erhebung anbot, zurück, drum übernimmt er, nach manchem Wortwechsel mit Osmin über das einmal Unternommene, es für sich selbst, den Prinzen zu retten.

V. Aufzug. Atalide ist außer sich über den Verlust des Briefes, und wird auf Roxanens Befehl von den Wachen abgeführt. Bajazet, von Roxanen zur Rede gestellt, erklärt sich ihr dankbar, jedoch nicht als Geliebter. Er will sterben, nur um seine unschuldige Geliebte bittet er. Doch sie heißt ihn sich entfernen. Ataliden läßt sie noch einmal vor sich, und diese, sich ebenfalls zu sterben erbietend, bittet für den unschuldigen Geliebten. Dadurch gerührt, verspricht sie Gnade. Doch Bajazet ist nun schon hingerichtet und auch Roxane fällt, durch Orcans Hand, im Namen des Sultans. Acomat, dessen Versuch zur Empörung mißlang, muß flüchten. Er verspricht, Ataliden mit sich einzuschiffen. Aber diese bringt sich selbst um.

Bajazet.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Acomat und Osmin.

Acomat.

Komm, folge mir, hier muß die Sultanin
Erscheinen, unterdeß erzählst du mir.

Osmin.

Seit wann betritt man diese Orte, Herr,
Zu denen sonst selbst unser Aug' nicht drang,
Weil schneller Tod auf dieß Vermessen folgte.

Acomat.

Bist du nur erst von Allem unterrichtet,
Was vor sich geht, du wirst dich länger nicht
Ob meines Hierseyns wundern. Doch nicht unnütz
Laß uns die Zeit verplaudern, schon zu lang
Hat mir's gedauert, eh' du kehrtest, Osmin,

Und wie erfreut erblick ich in Byzanz
Dich wieder. Jetzo sprich, was deine lange
Entfernung mir für Kunde eingebracht;
Was deine Augen sah'n, gesteh' mir frei,
Denn dein Geständniß, Osmin, das bedenk,
Entscheidet über das Geschick des Reichs
Der Ottomannen. Drum, was sahest du
Im Lager? Was war unsers Sultans Thun?

Osmin.

Herr, Babylon, getreu dem eignen Herrn,
Sah ohne Zagen unsre Heere nah'n.
Denn Persiens Völker eilten ihm zu Hülfe
Und ihre Schaaren rückten täglich näher
Und näher gegen Murat, bis, fruchtloser
Belag'rung endlich müd, er Babylon
Fortan in Ruh zu lassen dacht', und lieber,
Als er umsonst noch manchen Sturm gewagt,
Der Perser offne Feldschlacht ab zu warten.
Doch wie du weißt, so sehr ich mich bemüht,
So trennt ja doch das Lager und Byzanz
Ein weiter Marsch, und tausend Hindernisse
Sind selbst mir in den Weg getreten, drum
Kann selbst das Neuste mir entgangen seyn.

Acomat.

Was haben unsre tapfern Janitscharen
Indeß begonnen? Waren sie dem Sultan
Aufrichtig zugethan? Hast, Osmin, du
Nichts in der Herzen Innerstem gelesen?
Erfreut sich noch Amurat seiner Macht?

Osmin.

Amurat ist, wenn wir es glauben wollen,

Zufrieden. Einen glücklichen Triumph
Schien er sich zu versprechen. Doch umsonst
Gedenkt er, diese Ruhe soll uns blenden,
Denn solcher Ruh halt ich ihm jetzt nicht fähig.
Ich sag, umsonst läßt zu den Janitscharen
Er gnädig sich herab, als wär er seines
Argwohnes endlich Meister, als ob nicht
Im Innern mehr ergrimmt er dran gedächt,
Die Hälfte dieser Truppen auf zu heben,
Wie er doch will, um mächtiger und frei
Sich ihres Vorstands zu begeben. So
Gestand er einst, und oft vernahm ichs selbst,
Wie sie ihn fürchten, grad wie er sie selbst.
Und wahrlich, diese Kränkung ward noch durch
Kein Gnädigthun verwischt. Ja, ihnen fehlst
Nur du, und darfst nicht länger ihnen fehlen.
Ein süß Erinnern führt sie in die Zeit,
Wo unter dir des Sieges stets gewiß —

Acomat.

Was? Theurer Osmin, glaubst du, daß mein Ruhm,
Der einst errungne, annoch ihren Muth
Beleben und ihr Herz erfüllen könne?
Daß sie mir freudig folgten, daß sie ihres
Wessires Stimme wieder kennen würden?

Osmin.

Es wird sich nach des Kampfes Ausgang ihr
Verhalten richten, siegen oder fliehen
Muß man den Sultan sehn. Herr, ob sie schon
Nur ungern seine Fahnen folgen, denken
Sie dennoch an Erhaltung ihrer Ehre,
So vieler Jahre Ruhm, nicht zu verlieren;

Doch ist der Ausgang des Geschickes Werk.
Wird ein Triumph dem glücklichen Amurat
In Babylons Gefild zu Theil, so schwillt
Ihr großes Herz und dann gib acht, wie sie
Ein Beispiel des Gehorsams, jenes blinden
Und niederen, den Byzantinern geben.
Doch wenn im Kampf die Macht des Schicksals seiner
Regierung Erstlinge mit Schmach bezeichnet,
Gesetzt er flieht, kein Zweifel dann, daß sie
Des Unholds überdrüssig, dem Verhaßten
Verwegen auch des Himmels Gunst entzögen,
Weil sich der Himmel widrig ihm erwies.
Doch, wenn man den Gerüchten glauben soll,
So ist's der dritte Monat, daß das Lager
Ihn einen Sclaven mit geheimem Auftrag
Abschicken sah, weßhalb für Bajazet
Das Heer erbebte, ängstlich fürchtend, Murat
Möcht einen strengen Brief erlassen haben,
Zu fordern seines eignen Bruders Haupt.

Acomat.

So wollt er's. Dieser Sclave ist gekommen,
Er wies den Brief, doch nichts erhielt er drauf.

Osmin.

Was, Herr, sein Antlitz säh der Sultan wieder,
Ohn eueres Gehorsams Pfand zu sehn?

Acomat.

Nicht ist der Sclave mehr, ihn hat ein Wink
In des Euxinus Fluth gestürzt, Osmin.

Osmin.

Wird aber nicht der Sultan, wenn zu lang

Er ausbleibt, zornig nach dem Grunde fragen?
Und was, den Zorn zu stillen, sagt ihr dann?

Acomat.

Vielleicht gelingt es mir, ihn vor der Hand
Mit wichtigeren Sorgen zu beschäft'gen;
Denn daß er mir Verderben zugedacht,
Ist mir bekannt, doch auf ihn selber wälz' ich's.
Er komme nur, der, wie du siehst, mich aus
Der Krieger Herzen zu verbannen, sie
Zu Kampf und Siegen ohne mich geführt,
Indeß er mir ein städtisch Amt vertraut,
Wo ein Wessir nicht Macht hat sich zu zeigen!
Pfui, wenn ich, Osmin, meine freie Zeit
Nicht würdiger verwendete! Ich habe
Schlaflosigkeit und Angst ihm ausgewirkt,
Sobald er nur erst Kunde davon hat.

Osmin.

Wie so? Was thatst du?

Acomat.

Bajazet
Erklärt sich hoffentlich und Roxane
Mit ihm noch heute.

Osmin.

Was, Roxane? Die Murat
Vor allen Schönen Asiens und Europa's
Zur Zierde seines Hofes auserkor,
Wo sie allein sein Herz gefesselt hält
Und ihn vermocht, sie Sultanin zu nennen,
Auch eh' sie einen Prinzen ihm noch schenkt'?
Soll man es glauben?

Acomat.

Mehr für sie noch that er.
Denk, Osmin, unumschränkte Macht, so lang
Er selbst abwesend wäre, gab er ihr.
Du aber weißt ja, welch ein tück'scher Sinn
Stets unsre Prinzen unter sich entzweit,
Denn selten ließ der Bruder seine Brüder
Der Ehre jener Abstammung sich freun,
Die seinem Rang sie nur zu nah gestellt.
Doch ahnets nicht der schwache Ibrahim,
Auch hat die kindsche Einfalt nichts zu fürchten,
Denn wie sein Tod, gleich wenig gilt sein Leben,
Das fremder Hände Pflege man vertraut.
Der Andre aber, all zu sehr gefürchtet,
Beneidenswürdig, sieht Amurat gegen
Sein Leben stets gewappnet. Jeder Zeit
Verschmähte Bajazet die üppige
Thatlosigkeit der Sultanssöhne. Nein!
Krieg war sein Element seit seiner Kindheit
Und edle Proben hat selbst unter mir
Er abgelegt. Auch du sahst ihn hinaus
Ins Schlachtgefild sich stürzen, und beliebt
Bei allen Zeltgenossen, jugendlich
Von Freude hingerissen und vom Ruhm
Des ersten Siegs. Doch wie auch Murats Argwohn
Mit jedem Tage wuchs, so wagt', eh' ihm
Ein Sohn, das Reich zu sichern, ward geboren,
Er's dennoch nicht, den Bruder hinzuopfern.
Der Ottomanen Stamm nicht aller Hoffnung
Beraubt zu sehn, befahl er, Bajazet
Entwaffnet im Serail versteckt zu halten.
Drauf zog er ab und wollte, Roxane,
Als seines Hasses Dienerin und freie

Gebiet'rin über seines Bruders Leben,
Sollt ohne weitern Grund beim leisesten
Verdacht, ihn flugs ein Opfer fallen lassen.
Ich stand indeß allein; gerechter Zorn
Wand bald mein Herz von ihm zu seinem Bruder.
Drob naht ich mich der Sultanin, und, ohne
Mich zu verrathen, nannt ich Murats Rückkehr
Ihr ungewiß und was vom Lager her
Verlautete, erzählt ich, Bajazet
Beklagend, ihn den reizenden, als ob
Nur Eifersucht ihn eingekerkert hätte,
Daß sie ihn nimmer kennen lernen sollte.
Und darf ich dirs gestehn, die Sultanin
Begehrte nur das Eine, ihn zu sehn.

Osmin.

Doch wie vermochten sie den Argusblick
Der furchtbar droh'nden Eifersucht zu täuschen?

Acomat.

Vielleicht entsinn'st du dich, wie ein Gerücht,
Das freilich unverbürgt war, Murats Tod
Einst ausgesprengt. Die Sultanin verstand
Durch falsche Klage zu bestätigen,
Das man verkündet. Ihre Dienerschaft
[illegible] ihren Thränen und erzitterte,
Die Garden drängten sich um Bajazet,
Den Glücklichen, der bald sie durch Geschenke
Der Pflicht entband, daß der Gefangenen
Zusammenkünften sie nicht widerstanden,
Und Roxane, den Prinzen kaum gesehn,
Vermocht nicht, ihm den Auftrag zu verschweigen,
Der ihr gegeben war, denn Bajazet

Dünkt ihr der Liebe würdig und er sah,
Daß nur die Liebende ihn retten könne.
Gefallen sollt er ihr. Sein tiefgebeugter,
Sein sanfter Blick, sein dunkeles Verhängniß,
Um das sie Beide treulich sich verstanden,
Die Strenge des verbot'nen Wiedersehns,
Die süßere Genüsse nur gewährt
Und darum zum Genusse ewig reizt,
Verwegenheit, Gefahr, getheilte Furcht
Verbanden ihre Herzen und ihr Schicksal.
Selbst unter deren Obhut sie zunächst
Gestanden, kehrten, abgewendet, nie
Zur Pflicht zurück.

Osmin.

Was? Roxane hat ihnen
Sich ungescheu't bekennt? Bekennt, daß Liebe
Ihr Herz erfüllt?

Acomat.

Noch wissen sie es nicht,
Denn bis auf diesen Tag gab Atalide
Zu dieser Liebschaft ihren Namen her,
Und Atalide ist die Nichte von
Amurats Vater, seiner Zärtlichkeit
Erfreute sie sich einst mit seinen Söhnen,
Mit ihnen bracht' sie ihre Kindheit zu.
Jetzt nimmt des Prinzen Huldigung sie an,
Jedoch zum Scheine nur, nur Roxanen
Sie wieder zu erstatten, weil sie selbst
Es sehnlichst wünscht, daß unter ihrem Namen
Die Sultanin er liebe. Doch um sich
Auch meiner zu versichern, Osmin, haben
Sie Beide Ataliden mir versprochen.

Osmin.

Was? Herr, so liebst du?

Acomat.

Meintest du? Ich sollt
In meinen Jahren noch mich in die Lehre
Der Liebe geben? In Strapazzen hat
Die Zeit mein Herz verhärtet und bewahrt
Vor jeglicher unklugen Aufwallung.
Nein, andrer Art ist, was mich reizt an ihr,
Es ist das Blut, aus welchem sie entsproß,
Durch sie nur kann ich Bajazet mich nah'n,
Durch sie nur gibt er selbst mir jene Stütze,
Der ein Wessir bedarf. Den Sultanen
Verdächtig sind wir stets, sie fürchten uns,
Wann sie uns kaum gewählt, und sammeln sich
Die Schätze, die wir sammelten — für sie.
Zu hohem Alter lassen sie es uns
Nicht bringen. Heut ehrt, liebkos't Bajazet,
Denn zärtlich seyn, heißt ihn die eigne Noth,
Doch dieser selbe Bajazet, sobald
Er sich auf seinem Throne sicher weiß,
Wird dann nichts wissen wollen mehr von einem
Unnützen Freund, und ich — wenn meine Pflichtt
Wenn meine Treu ihn nicht mehr bindet, wenn
Er einst auch meinen Kopf zu fordern wagt —
Doch nichts mehr, Osmin, hiervon, nur noch das,
Daß er geraume Zeit ihn fordern soll.
Wohl gute Dienste weiß ich meinem Herrn
Zu leisten, doch dem Pöbel überlass' ich's,
Ihn seiner Launen willen zu vergöttern.
Ein Andrer mag, ein Thor, sich glücklich preisen,
Weil ihn des Sultans Wort hat sterben heißen.

Sieh, das ist's, was mir Zutritt hier gewährt,
Dieß das Verständnis zwischen Roxanen
Und mir, in das sie Anfangs, als sie noch
Die Strenge der Serailgesetze schreckte,
Nur unsichtbar sich einließ, bis sie endlich
Die eitle Furcht verbannend, dem Vertrauten
Die schwere Unterhaltung zu erleichtern,
Mir diesen Ort bestimmte, wo wir frei
Und laut bekennen, was im Innern spricht.
Durch einen dunkeln Gang führt mich ein Sclav
Und — doch da kömmt sie selbst und mit ihr auch
Ihr Liebling Atalide. Bleib und sey
Gefaßt, die wichtge Nachricht zu bejah'n,
Von der ich sie in Kunde setzen will.

Zweite Scene.

Acomat, Osmin, Roxane, Atalide, Zatime und Zaire.

Acomat.

(Roxanen entgegen kommend.)

Bestätigt wird, was das Gerücht verbreitet,
Gebieterin, es hat Osmin den Sultan,
Er hat das Heer gesehn. Der stolze Murat
Hat nimmer Ruhe, immer aber neigen
Die Herzen sich zu unserm Bajazet,
Einstimmig rufen sie zum Herrn ihn aus,
Indessen rückten gegen Babylon
Die Perser vor, am Fuße seiner Wälle,
Wo sich das Lagen gegenüber stand,

Der Feldschlacht die Entscheidung zu befehlen,
Die, wie man sagt, auch über unser Glück
Entscheidet. Ja, berechn' ich Osmins Weg,
So hat indeß der Himmel schon entschieden
Und eben jetzo triumphirt der Sultan,
Wenn er nicht flieht. Laß, Herrin, uns erklären,
Laut nach so langem Schweigen, ihm die Thore
Byzantiums von heut verschlossen halten
Und ohne zu erfahren, ob er flieht,
Ob triumphirt, vertrau mir, dem Gerücht
Zuvor zu kommen. Flieht er, wovor bangt dir?
Und wenn er triumphiren sollte, wird
Entschloßner Rath denn nicht der beßte seyn?
Entziehen wollen wirst du seiner Macht,
Jedoch zu spät, ein Volk, das seiner harrt,
Drum bracht ich selber auf geheimem Weg
Die heiligen Erklärer des Gesetzes
Auf unsre Seite. Die Religion
Ist noch der einz'ge Zügel, dem das Volk
In seinem tiefen Aberglauben folgt.
Laß endlich Bajazet ans Licht hervor,
Erweitr' ihm dieses Palasts enge Schranken,
Hoch auf die Zinnen steck in seinem Namen
Die Fahne, die in Zeiten weht der Noth.
Sein Name füllt die Herzen unsrer Völker,
Sie wissen, daß die Tugend zum Verbrecher
Allein ihn macht. Dazu hab ich bewirkt,
Daß ein verworrenes Gerücht das Volk,
Bestürzt, leicht glauben läßt, daß Murat
Ihm Kränkung zugedacht, fern von Byzanz
Von seinem Thron herab hinfort zu herrschen.
Verkünden wir, was seinen Bruder für
Gefahr bedroht. Welch blutiger Befehl

An dich gerichtet war, laß uns entdecken,
Worauf er selber sich erklären muß,
Und würdig sich des Diademes zeigen.

Roxane.

Es ist genug, ich halte Alles, was
Ich je versprach. Geh, braver Acomat,
Berufe deine Freunde, deren Meinung
Zu hören, mich vor Allem jetzt verlangt,
Und schnell entschieden soll die Antwort seyn;
Doch sehen muß ich Bajazet, nichts kann ich
Entscheiden eh'r, eh ich sein Herz geprüft,
Ob's mit dem meinen gleichgestimmt sich fühlt.
Geh, kehre bald.

(Acomat und Osmin gehen ab.)

Dritte Scene.

Roxane, Atalide, Zatime und Zaire.

Roxane.

So, schöne Atalide,
Muß unser Schicksal Bajazet doch endlich
Entscheiden, werd ich ihn zum letzten Mal,
Ob er mich liebt, befragen. Wissen muß ich's.

Atalide.

Ist's Zeit daran zu zweifeln? Herrscherin,
Was du zu thun gedenkst, vollende rasch,
Der Sprache des Wessires eingedenk.
Du liebest Bajazet. Nicht kannst du wissen,

Ob morgen seine Freiheit noch, sein Leben
In deiner Hand steht, ob Amurat nicht
Indessen wuthentbrannt vielleicht sich naht,
Des schönen Lebens Faden zu verkürzen.
Warum auch wolltest um sein Herz du heut
Bedenken tragen.

Roxane.

Aber könnt'st du denn
Mir Bürge seyn für den, für den du sprichst?

Atalide.

Wie, Herrin, war's nicht öfters sein Bestreben,
Dir zu gefallen? Und was du gethan,
Und was du thun kannst für den Leidenden,
Der dich nicht achten nur, auch lieben muß —
Verbürgt dir dieß sein Herz nicht? Sein Gedächtniß
Bewahrt gewiß die Gnade deiner Huld.

Roxane.

Ach, freilich muß ich's hoffen, mir zum Trost.
Doch warum thut er selber, mich zu trösten,
So wenig, nichts von dem, was man ihn thun läßt?
Der Undankbare! Zwanzig Mal vermochtet
Ihr mich, vertrauensvoll mich ihm zu nah'n,
Zuvor mich seiner Ängstigung zu freu'n,
Und schon, mich seiner Treue zu versichern,
Hab ich ihn heimlich vor mich kommen lassen.
Vielleicht hielt meine all zu große Liebe
Ihn fern von mir. Doch nicht ermüden will ich
Dich mit unnützen Reden, ich vermißte
Betroffenheit und Aufwallung, wie wohl
Ich mir von einem Zwiegespräch versprach,

Worin ihm so geschmeichelt ward. Und gäb ich
Ihm Reich und Leben, dennoch ungewiß
Ist dieses Pfand für meiner Seele Frieden.

Atalide.

Was hätt'st du seiner Liebe an zu tragen?

Roxane.

Wenn er mich liebt, so werd' er mein Gemahl!

Atalide.

Gemahl? Bei Gott, was unternimmst du doch!

Roxane.

Ich weiß, daß des Serails Gesetze mir
Entgegen sind. Zu viel hieß sich's vergeben,
Wenn Sultane ins Joch der Ehe sich
Zu schmiegen neigten. Zärtlich lassen sie
Sich zu der Schönheit seltner Blüthe nieder,
Empor zu sich vom Staube sie zu heben;
Ach, aber die Erhob'ne darf nicht wissen,
Was Ruh und Freiheit heißt, denn eine Sclavin,
Empfängt in ihrem Arm sie nur den Herrn,
Den Unerbittlichen, bis einen Sohn
Sie ihm gebar, der Sultanin sie heißt.
Doch diesen Titel sollt' Amurats Braut,
Sie als die einz'ge, vor der Zeit erlangen.
So brannt er einst für mich und mit dem Titel
Verlieh er unumschränkte Macht, selbst über
Des eignen Bruders Leben. Aber Gattin,
Gemahlin mich zu heißen, nie versprach's
Amurat mir, der sonst er Alles gab,
Und der doch diese einz'ge Ehre nur

Der Wünsche Ziel war, alles andre Gute
Empfing ich, zu vergessen. Doch was kann
Rechtfertigung hier helfen, ich vergaß
Um Bajazet die Welt. Trotz seines Unglücks
Doch glücklicher als Murat, hat er mir
Gefallen, ob's sein Vorsatz auch nicht war,
Und Weiber, Wachen und Wessir schon hab
Ihm zu Gefallen ich verführt, so kannst du
Ersehn, wie weit bereits ich kam, denn Liebe
Hieß mich der Macht bedienen, die Amurat
Mir über Bajazet gewährt, und schon
Steht er dem Thron der Sultane so nah,
Daß eines Schritts es noch bedarf; doch dort
Erwart ich ihn, und, wie ich ihn auch liebe,
Wenn er an diesem Tag mich nicht durch Bande
Rechtmäß'ger Ehe sich verbindet, wagt
Ers ein verhaßt Gesetz mir ein zu wenden,
Indeß ich Alles für ihn thu' und er
Nicht Alles auch für mich — von jener Stund' an
Vergeß ich dann, wie ich ihn lieb', und ohne
Zu fragen, ob's mein eigen Unglück sey,
Verlaß ich ihn, geb ihn der Schmach zurück,
Aus der ich ihn zu retten, mich verstand.

Darüber, will ich, soll sich Bajazet
Entscheiden, sein Verderben, seine Rettung
Hängt ab von seiner Antwort. Drum auch mag
Ich heut dich nicht bedrängen, daß du dich
In meinem Namen gegen ihn erklärst.
Nein! Vor mir mag sein eigner Mund und Blick
Mir unverhohlen zu erkennen geben,
Wie es sein Herz meint. Eignen hierzu wird
Sich dieser Platz, an den ich ihn berufe,

Eh er sich noch gefaßt darauf, und dann
Sollt der Verhandlung Ausgang ihr erfahren.
(Roxane und Zatime gehen ab.)

Vierte Scene.

Atalide und Zaire.

Atalide.

Zaire, siehst du, Atalide ist
Verloren.

Zaire.

Du?

Atalide.

Zuvor schon seh ich Alles,
Was man zuvor sehn muß. Verzweiflung ist
Mir als mein einzig Hoffen noch geblieben.

Zaire.

Wie, Gnädige, wie so?

Atalide.

Wenn du es eben
Vernahmst, wie fest steht Roxanens Entschluß,
Indem sie ängstende Bedingungen
Ihm aufzulegen denkt. Verderben droht
Sie Bajazet, vermählt er sich ihr nicht.
Ergibt er sich, was in der höchsten Noth
Beginn ich dann? Wenn er sich nicht ergiebt,
Was wird dann aus ihm selber?

Zaire.

Deine Noth
Begreif ich, doch, in Wahrheit, diese Noth
Hat deine Liebe lang schon ahnen müssen.

Atalide.

Zaire, ach! Hat so viel Klugheit auch
Die Liebe? Schien doch Alles einverstanden,
So lange Roxane, vertrauensvoll
Mir hingegeben, nur an meiner Brust
Ihr Herz erleichtert fühlt' um Bajazet.
Was diesem galt, dafür hatt' ich zu sorgen,
Durch meine Augen sah sie, sprach ihn nur
Durch meinen Mund, und nah schon träumt' ich mir
Den Augenblick des Glücks, durch ihre Hände
Den eigenen Geliebten auch zu krönen.
Allein der Himmel hat sich wider mich
Erklärt. Weil ich betrog? Was hätt' ich Andres,
Zaire, können thun? So sollt ich mich
Dem Irrthum Roxanens entgegenstellen
Und also, diese zu enttäuschen, jenen
Verderben, dessen Herz einst für mich schlug,
Eh es noch Liebe heißen konnt', und Liebe
Doch war es, was seit unsrer ersten Jugend
Des Blutes Bande fest und fester zog.
Mit ihm ward ich in seiner Mutter Schooß
Zugleich erzogen, aber damals schon
War Bajazet ein andrer, als sein Bruder.
Mit Freuden sah sie unsrer Herzen Eintracht
Und nährte sie, und, ob seit ihrem Tod
Wir schon gesondert von einander lebten,
Doch stets von Sehnsucht nach einander glühend,
Verstanden wir, uns fort zu lieben, wußten
Zu schweigen. — Ohne allen Argwohn dacht'

Mich Roxane in ihre Heimlichkeiten
Einweihn zu dürfen. Ohne Liebe konnte
Sie diesen liebenswürd'gen jungen Mann
Einmal nicht sehn. Sie eilte, ihm ein Zeichen
Der höchsten Gunst zu geben, und mit Dank
Erkannt es Bajazet und ehrte sie.
Was konnt er minder dafür thun? Indeß,
Wie leicht glaubt doch die Liebe, was sie wünscht!
Wie leichr vermocht er Roxanen zn schmeicheln
Durch kleine Zeichen seiner Achtsamkeit!
Und ihn und mich wußt sie zu überreden,
Sich länger freun zu lassen ihres Wahns.
Doch dir, Zaire, muß ich meine Schwäche
Bekennen, unbezwingbar regte sich
Im Herzen Eifersucht. Es überhäufte
Mit Gnaden meine Nebenbuhlerin
Mir den Geliebten. Meinem schwachen Reiz
Wies einen Thron sie gegenüber, warb
Durch stete Fürsorg' um sein Angedenken
Und wies auf seines Ruhmes Näh' ihn hin.
Doch was kann ich? Ach, armes Herz, du hattest
Statt aller Unterhaltung Seufzer nur,
Und Thränen, ach! der Himmel weiß, wie oft
Ich seufzt' und weint', bis endlich Bajazet
Des Kummers mich enthob. Nun weint' ich nicht mehr.
Indeß er, meinen Bitten folgend, sich
Verstellte, wandt ich Alles für ihn an.
So kam's zu Ende. Roxane, verachtet,
Wird bald enttäuscht den Irrthum inne werden,
Denn Bajazet wird endlich sich nicht mehr
Verbergen, seinen raschen Muth und Trotz
Erkannt' ich schon. Drum jeden Augenblick

Erheb ich. Eine sanfte Wendung seinen
Gesprächen geb ich. — Bajazet wird sich
Zu Grunde richten, ach! wenn so, wie sonst,
Doch meine Gegnerin durch meine Stimme
Ihn sprechen wollte! Könnt ich wenigstens
Die Mienen seines Angesichtes stellen.
Ich kann ihn ja, Zaire, im Vorbeigehn
Erwarten, durch ein Wort, durch einen Wink
Mich ihm verständlich machen, daß er lieber
Sich ihr vermählen soll, als untergehn.
Denn sicher ist es, will es Roxane,
So muß er sterben. Ja, ich sag es dir,
Es ist sein Untergang. — Wart, Atalide,
Was quälst du dich? Auf deines Lieben Wort
Kannst du vertraun, wärst du auch würdig nicht,
Daß man um deinetwillen stirbt. Vielleicht
Kömmt deinem Plane Bajazet zuvor.

Zaire.

In was für Sorgen kannst du doch dich stürzen,
Gebieteriu, als ob stets vor der Zeit
Man sich betrüben müss', es ist kein Zweifel
Daß Bajazet dich innig liebt. So hemme
Des Kummers Gift, das dir an Herzen nagt.
Nicht möge sich durch Thränen deine Liebe
Verrathen. Jene Hand, die ihn gerettet,
Sie rettet ihn auch ferner, bleibt nur noch
Im Irrthum die Betrogene, bleibt ihr
Nur unbekannt die Nebenbuhlerin.
Hier ist für deinen Kummer nicht der Ort.
Wart' anderswo gelassen den Erfolg ab,
Den Roxanens Dazwischenkunft verspricht.

Atalide.

So komm! — Wenn aber, himmlische
Gerechtigkeit, du diese Arglist nicht
Den beiden jungen Liebenden vergiebst,
So sieh auf den Unschuldigen in Gnaden,
Auf mich, die Schuld'ge, allen Zorn zu laden!

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Bajazet und Roxane.

Roxane.

So ist die Schicksalsstunde endlich, Prinz,
Herbeigekommen, welche deiner Freiheit
Der Himmel zugedacht, wo nichts mich hält,
Wo ich das aus zu führen bin ermächtigt,
Was meine Liebe weislich ausgedacht.
Doch weder kann ich eines leichten Siegs,
Noch einer friedlichen Regierung dich
Versichern, Bajazet. Ich kann ja nur
Vollbringen, was ich früher dir versprach.
Wohl deinen Muth kann gegen deinen Feind
Ich waffnen, kann das Mißgeschick, das dich
So schwer bedroht, von deinem Leben wenden.

Nur mußt du selbst dabei das Beste thun,
Und kannst es, denn das Heer, das Osmin sah,
Ist dir gewogen, unserer Gesetze
Erklärer stehn auf deiner Seit', erwiedern
Wird der Wessir die Stimmung aus Byzanz,
Und ich, du weißt ja, habe über Alle,
Sey's Häuptling, Sclave, Stummer, volle Macht,
Wen dieses Palasts Mauern nur verschließen,
Sie stehn mir zu Gebote, mir gehört
Ihr Schweigen, mir ihr eigen Leben. Also
Ists Zeit wohl zu beginnen, Zeit, daß du
Des Ruhmes Bahn betrittst, die ich dir selbst
Eröffnete. Ists Ungerechtigkeit,
Prinz, eines Mörders Hand zurück zu stoßen?
Wer hat dies nicht erlebt? War das nicht stets
Der Weg zum Thron im Reich der Sultane?
Doch besser zu beginnen, laß einander
Uns fördern, mein und dein Glück, beidet uns
Zugleich zu sichern. Sehen laß die Welt,
Daß du mich an dich fesseltest und ich,
Dir Beistand leistete als meinem Gatten.
Laß heiligen durch priesterliche Weihe
Den Bund, den gläubig Roxane geschlossen.

Bajazet.

Wie? Herrin, welch ein Vorschlag? –

Roxane.

Prinz, so sprich,
Wo drohet unser Glück zu stören irgend
Ein Hinderniß?

Bajazet.

Gebieterin, so kennst

Du nicht des Thrones Stolz. O spare mir
Den Schmerz, es vor dir auszusprechen.

Roxane.

Ja!
Wohl weiß ichs, daß seit Einer eures Hauses,
Seit Bajazet so hart Geschick erfuhr,
Daß seine Gattin an des Siegers Wagen
Er angefesselt durch ganz Asien
Dahingeschleppt von dem Barbaren sah,
Seitdem ein Ottomanenherrscher selten
Des Gatten Namen würdigte zu nehmen.
Doch Etikette gilt der Liebe nichts.
Dir aber gilt, statt manches andern Beispiels,
Vielleicht Suleiman — deiner Ahnen größter,
Denn nenntest du wohl Einen mir, den mehr
Die Welt gefürchtet, der der Pforte Macht
So hoch erhob — und doch Suleiman warf
Sein Aug auf Roxolanen. Jener stolze
Besitzer eines Thrones reicht die Hand
Der Sclavin, die kein ander Recht besaß,
Des Paditschah Gemahlin sich zu nennen,
Als ein'gen Reiz und viele Kunst.

Bajazet.

Wohl wahr!
Doch sieh auch an, was ich vermag und was
Suleiman einst vermocht', ach! gegen mich!
Suleiman war sich ein allmächtger Herr,
Als solchen hat Ägypten ihn erkannt,
Als solchen Rhodus, wo der Türken Macht
So oft gescheitert, aber öftrer noch
Die muthigsten Vertheidiger gefallen.

Verödet, überwunden, sah von ihm
Die Donau ihr Gestad, hinausgerückt
War Persiens Grenze, seinem Winke mußt
Im heißen Sand der Afrikaner folgen.
Da mußte des Gesetzes Stimme wohl
Vor seiner Willkühr auch verstummen. Ich? —
Vom Volk erwart' ich und vom Heere Alles,
Indeß allein mein Leiden mir vorangeht.
Und soll bedrückt, geächtet, ungewiß,
Ob mir ein Reich bestimmt ist, ich die Herzen
Aufregen nur, anstatt sie zu gewinnen?
Die unsrer Freude Zeugen sind, bedauern
Uns nicht im Unglück auch. Sie glauben weder,
Daß ich in Noth sei, noch daß deine Thränen
Aufrichtig fließen. Statt Suleimans Glück
Mir schmeichelnd vor zu halten, nenne mir
Den blutgen Mörder, welchem Osman jüngst,
Mein Bruder, fiel, ein Opfer jener Ehe,
Die du mir vorschlägst, die den Häuptlingen
Der Janitscharen bei dem letzten Aufstand
Zum wenigsten zum Vorwand diente, ihre
Blutdürstigen Anschläge zu bemänteln.
Was soll ich dir zuletzt noch sagen? Laß
Auch mich sie erst gewonnen haben, dann
Wag ich vielleicht allmählich mehr. Verstehst du?
Allmählich. Nur gieb auch Gelegenheit,
Wo ich Vergeltung dir gewähren kann.

Roxane.

Wohl, Prinz, versteh ich's. Unbesonnen dünkt
Mein Plan mir jetzt, ungleich bedächtiger
Der Deine, dessen Umsicht der geringsten
Gefahr zuvorkömmt, die mein feurig Lieben

Leicht über dich verhängen könnt', und drum —
Gern glaub ichs dir, weil du mir's sagst — Herr, äußerst
Du dich besorgt für dich und deine Ehre.
Doch ahnest du nicht auch, wie schwerer noch
Und sichrer dich des Schicksals Schlag trifft, wenn
Du dich mir nicht vermählst? Bedenkst du auch,
Daß ohne mich dir nichts gelingen kann,
Wo stets nur meine Gunst zum Ziele führt?
Bedenkst du auch, daß ich des Hofes Thore,
Wie Allen, dir auch öffnen, dir für immer
Verschließen kann, daß deiner Tage Faden
In meine Hand gegeben ist, daß nur,
So lang dein Leben währt, wie meine Liebe;
Daß ohne diese Liebe schon es nicht
Mehr wäre, denn, bedenk, du kränktest mich.

Bajazet.

Empfing ich Alles doch von dir allein,
Drum hofft' ich, dir zum höchsten Ruhme soll't
Es einst gereichen, wenn zu meinen Füßen
Du rings die Reiche sähst und ich bekennte,
Daß Alles ich von dir allein empfing.
Gern, dir gesteh ich es und dem Gelübde
Wird stete Achtung Dauer auch verleihn.
Dir dank ichs, daß ich athme, aber willst
Zuletzt du auch —

Roxane.

Nein, weiter will ich nichts,
Auch nicht, daß du erzwungne Gegengründe
Herzählend mich erbitterst. Seh ich doch
Ganz klar, wie weit, was du begehrst, von dem

Entfernt ist, was ich selbst begehr, und länger
Mag, Undankbarer, ich nicht in dich dringen,
Als könnten je wir eins seyn. Drum zurück
Ins Nichts, aus dem ich dich hervor ließ gehn!
Was sollt ich wohl noch zögern? Könnt ich sonst
Den Unentschloßnen zum Entschlusse bringen?
Den Undankbaren, welchen nichts erschüttert,
Nie Lieb' in seinen Schlüssen irre macht.
Ach, solche List durchschau' ich. Mit der eignen
Gefahr soll ich dich deines Glücks versichern,
Das, wie du denkst, ich von dem meinen nicht
Zu unterscheiden wüßte, weil mit dir
So feste Bande mich verbunden halten?
Doch darf ich noch auf deinen Bruder rechnen.
Du weißt, er liebt mich, und wie zornig auch,
Er wird versöhnt durch deinen Fall, sobald
Ich dich vor ihm der Untreu angeklagt.
Nicht braucht's dann noch Beweise meiner Unschuld.
Du zweifelst, daß ich geh? Ich geh sogleich —

Nein, Bajazet, ich fühl's, daß ich dich liebe,
Dich, der sich will verderben. Laß mich nicht
Hinausgehn, eh der Weg zur Reue dir
Versperrt seyn wird, eh eine Liebende
— Schon ras't sie — du zum äußersten gebracht.
Es gilt ein Wort, und um dich ist's geschehn.

Bajazet.

Du kannst ein Leben nehmen, das du ganz
In deinen Händen hast. Mein Tod vielleicht
Führt dich an deiner Wünsche Ziel. Behaupten
Wirst du des glücklichen Amurat Gunst,
Wie einst, in seinem Herzen wieder thronen.

Roxane.

In seinem Herzen? Ach, so glaubst du noch,
Nachdem so lang ich mich zur Glücklichsten
Auf Erden träumte, trüg ich den Verlust
Des süßen Hoffens so gelassen, gäbe
Noch einem anderen Gedanken Raum?
Als ob ich leben könnte, ohne nur
Für dich zu leben. — Nun, Grausamer, hast du
Die Waffen wider mich. Ich gab sie selbst,
Obwohl ich meine Schwachheit müßt' verbergen.
Des Siegs kannst du dich rühmen, ich bekenn es.
Nie hegt ich innen gegen dich den Stolz,
Den ich geäußert. — Meine Lust, mein Glück,
Von dir nur kömmt's. Dein blutger Leichnam wird
Begleitet von dem meinen. Also lohnt
Sich all mein Bangen für dein Leben? Seufzest
Du endlich? Fühlst du wirklich dich bewegt,
So rede.

Bajazet.

Gott! Warum darf ich nicht reden?

Roxane.

Wie so? Wie meinst du's, und was hab ich eben
Vernommen? Ein Geheimniß hast du, das
Ich nicht erfahren soll? Du willst mir nicht
Von Allem Aufschluß geben, was du denkst?

Bajazet.

Nun wohl! Du hast die Wahl, Geehrteste,
Laß dich herab, zum Throne mich zu heben,
Doch auf dem Wege des Gesetzes — oder
Nimm hin dein Opfer! Sieh, ich bin bereit.

Roxane.

Nein, zu entsetzlich. Lohnen will ich dir's.
Ha! Wachen, Wachen!

Zweite Scene.

Bajazet, Roxane und Acomat.

Roxane.

Acomat, es ist
Nun gut, ich habe nichts mehr dir zu sagen.
Entlassen gehst du. Sultan Murats Herrschaft
Erkenn' ich wieder an. Von jetzt an hältst
Du das Serail verschlossen, daß zurück
Sich Jeder zur gewohnten Pflicht begebe.
(Roxane ab.)

Dritte Scene.

Bajazet und Acomat.

Acomat.

Herr, was vernahm ich? Wie entsetzlich hat
Sich das gewendet, und wer wandt es so?
Was nun aus dir wird werden, was aus mir?
Der Himmel weiß es.

Bajazet.

Ohne Rückhalt sollst

Du Alles wissen. Roxane fühlt sich
Gekränkt und eilt, sich Rache zu verschaffen,
Denn jenes Einverständniß zwischen ihr
Und mir ist ewig abgebrochen. Drum bedacht,
Wessir, sey ferner nicht auf mich, bedacht
Auf dich allein von jetzt an sey, das ist
Mein Rath.

Acomat.

Das?

Bajazet.

Ja. Such einen Ausweg dir
Und deinen Freunden, deren Eifer ich
Dereinst so herrlich zu belohnen dacht',
Doch in Gefahren nur verstrickt' ich sie,
Und ohne Hoffnung muß ich sie entlassen.

Acomat.

Was aber konnte dich mit ihr entzwei'n?
Verließ ich das Serail so eben doch
In aller Ruh. Welch böse Aufwallung
Entflammte eure Seelen?

Bajazet.

Acomat,
Sie will, daß ich mich ihr vermähle.

Acomat.

Nun,
Dagegen sprechen freilich deines Hauses
Gesetze. Aber sprich, darf ein Gesetz
So streng seyn, daß auf Kosten deines Lebens

Du ihm willfahren müßtest? Ist es nicht
Das heiligste Gesetz, dich zu erhalten?
Zu reißen aus des Todes offnem Arm,
Eh Osmans Blut droht mit dir aus zu sterben?

Bajazet.

Eh sterb es hin, eh allzutheuer es
Durch nied're Feigheit soll gerettet seyn.

Acomat.

Und warum denkst du dir die Sache doch
So gräßlich? Ist Suleimans Ruhm um seiner
Vermählung willen minder groß? Zwar war
Suleimann keineswegs so wie du
Durch drohende Gefahren eingeschüchtert.

Bajazet.

Ja, stets zu zittern für mein eigen Leben,
Das ist's, was diese Ehe mir verleidet.
Nicht hatte diesen Vorwand, der mich quält,
Suleiman. Seine Sclavin war es, die
In seinen Augen Gnade fand, und ohne
Gezwungen sich ins Joch der Eh' zu fügen,
Bot eigenwillig er sein Herz ihr an.

Acomat.

Sieh, du liebst Roxanen.

Bajazet.

Laß, Acomat,
Ab davon. Minder, als du denkst, beklag ich
Mich über mein Geschick. Mir ist der Tod
Noch lange nicht der Leiden größtes. War ich

Doch dreist genug als Jüngling unter deiner
Anführung, ihn zu suchen und ich hab
In diesem schlechten Kerker, der mich hält,
Mich schon gewöhnt, ihn näher an zu schaun,
Denn zwanzig Mal schon hat mir Murat ihn
Gewiesen. Schließ er denn auch jetzo eines
Bedrängten Lebens Lauf. Ach! Was mich schmerzt,
Ist, Acomat, das Eine, daß so viele
Der Beßten, die sich treulich mir verbunden,
Vergib mir! — nun so schlechten Lohn gefunden.

Acomat.

Du, du allein mußt dich verklagen, wenn
Wir Alle fallen, denn ein Wort nur sprich,
Und Alle rettest du. Die Janitscharen,
Die tapfern, die noch hier sind, und des Glaubens
Verehrliche Erklärer, in Byzanz
Die achtbarsten, die, Alles ordnend, Andern
Ein Beispiel eignes Willens sind — sie sind
Bereit, dich zu der Pforte zu geleiten,
Zur heiligen, wo stets der neue Sultan
Den Einzug hält.

Bajazet.

Schön, braver Acomat,
Doch wenn so lieb ich ihnen bin, so mögen
Sie mich den Händen Roxanens entreißen,
Gewaltsam, wenn's nicht anders geht, besetze
Die Pforte des Serails, und dring umringt
Von ihrem tapferen Gefolg zu mir.
Denn lieber will ich mich, mit Blut und Wunden
Bedeckt, befreien, eh ich wider Willen
Den Namen ihres Gatten tragen muß.

Und dann, wann die Verwirrung steigt, vermag ich
Vielleicht als ein Verzweifelter das Meiste
Für mich zu thun, vollend' ich das, was du
Mir so getreu begonnen hast, und bahne
Mit eigner Hand den Weg zu mir heran.

Acomat.

Nie werd ich, aller Sorgsamkeit zu Troß,
Es hintertreiben, daß nicht Roxane
Mit Sicherheit der Rache Schlag berechnet.
Was hat alsdann des Eifers Ungestüm
Geholfen, als die Klage des verfehlten
Verraths auf deine Freunde nur zu bringen?
Versprich. Wenn dann der Noth, die jetzt dich drängt,
Du ledig bist, dann wirst du sehn, wie viel
Von dem, was du versprochen, abgehangen.

Bajazet.

Ich sollt' —

Acomat.

Erröthe nicht. Es darf das Blut
Der Ottomannen sich nicht sclavisch an
Den Eidschwur binden. Nach den Helden sieh,
Die siegreich fern bis zu der Erde Enden
Das bloße Recht des Kriegs geführt. Im Sieg
Frei, unumschränkte Herren ihres Worts,
Erkannten sie der Staaten Interesse
Allein als ihr Gesetz an, und zur Hälfte
Ward auf Versprechungen, die man nicht hielt,
Auch dieses heilgen Thrones Macht gegründet.
Ich geh, mein Herr.

Bajazet.

Ja, Acomat, ich weiß,
Wie weit der Staaten Interesse sie
Schon oft geleitet, doch dieselben Helden,
Die kühn das Leben drangesetzt, erkauften
Es nimmermehr durch eine Missethat.

Acomat.

So beugt sich nie dein Muth und all zu fest
Steht deine Treu, die ich bewundere,
Ob auch sie mir Verderben bringt. O wie
Verderblich wirkt Bedenklichkeit zur Unzeit!
Doch Glück vielleicht bringt Atalide noch.

Vierte Scene.

Bajazet, Acomat und Atalide.

Acomat.
(zu Ataliden.)

Du kömmst, mit mir vereint, vom Untergang
Ihn abzuhalten.

Atalide.

Darum kam ich her,
Doch muß ich mich allein mit ihm besprechen.
Du, Acomat, wirst zur verschloßnen Pforte
Des Palast's dich begeben. Also will
Es Roxane, doch nur ihn zu verderben.

Drum

Drum nicht zu weit entferne dich, man wird
Vielleicht dich wieder hierher bald bescheiden.
(Acomat ab.)

Fünfte Scene.

Bajazet und Atalide.

Bajazet.

So bindet dich hinfort nichts mehr an mich;
Denn strafend lös't der Himmel jenen Bund,
Den wir geheim geknüpft. Doch keine List
Kann länger seinem Zorne mich entziehn,
Nur sterben sollt ich oder nicht mehr dein seyn.
Und darum also legten wir uns jenen
Unwürd'gen Zwang auf, daß ich später stürbe,
Daß endlich doch erfolgen sollte, was
Ich ahnend dir geweissagt. Doch es war
Dein eigner Wille. Hemmen kann von jetzt
Ich deiner Thränen Lauf nicht mehr, doch bitt ich
Bei deiner Liebe, schöne Atalide,
Gewähr es mir, vermeid die Gegenwart
Der Sultanin. Es werden deine Thränen
Dich ihr entdecken. Weich ihr aus und fürchte,
Daß dich des Abschieds Rührung ihr verräth.

Atalide.

O könnt ich es erwiedern, wie du gütig
Für eine Leidende, Herr, wider dein
Geschick schon lang gestritten! Und zu schwer
Dir wirds, mir länger nach zu geben. Endlich
Gieb dich der Andern hin, leb und regiere!

Bajazet.

Dich sollt ich —

Atalide.

Fliehn. Jetzt bin ich anders mir
Bewußt. Bisher bewegte Eifersucht
Zu allgewaltig diese Brust, ich konnte
Nicht ohn Entsetzen denken, Bajazet
Könnt leben, ohne mein auch noch zu seyn.
Und manchmal, wenn der Nebenbuhlerin
Verhaßtes Bild ich mir vor Augen rief,
Da meint ich — blind in Liebe, nicht wahr du
Vergiebst mir's? — daß dein Tod das schrecklichste
Der Leiden noch nicht sey. Doch damals hatte
Dein Tod sich mir noch nicht als möglich, noch
Mit allen seinen Schrecken nicht gezeigt.
Ich sah dich nicht, so wie ich jetzt dich seh,
Gefaßt, ein ewig Lebewohl zu sagen.
Glaub, Bajazet, ich weiß, wie muthig du
Dem nahen Tod dich in die Arme wirfst,
Ich weiß, dein Herz fällt triumphirend, weil
Es fallend seiner Treu mich darf versichern.
Ach aber Atalide trägt es nicht,
Was du ihr zugemessen. Schone mich,
Gieb nicht dem Schmerz, dem äußersten, mich preis,
Der je ein liebend Herz zerreißen konnte.

Bajazet.

Was dann wird aus dir werden, wenn du mich
Von heut' an jene unglückselge Ehe
Vollziehen siehst?

Atalide.

Was aus mir werden wird,
Erforsche nicht. Vielleicht, Herr, füg ich mich

Geduldig in mein Schicksal. Ja, ich schmücke es
Mir träumend aus. Indeß mein Auge weint,
Bedenk ich, daß für mich zu sterben du
Entschlossen schon gewesen und ins Leben
Zurückgekehrt nach meinem Willen bist.

Bajazet.

Nein, nie erlebst du dieses Schreckensfest.
Und nur je mehr du mich zur Untreu willst
Bereden, desto mehr erkenn ich es,
Daß du ein besser Loos verdienen mußt,
Als du verlangst. Wie? die so zarte Liebe,
Die während unsrer Kindheit aufgeblüht
Und still in ihrer Blüthe sich entfaltet,
Die Thränen deines Augs, die meine Hand,
Sonst keine, stillen konnte, meine Eide,
So oft erneuert, nie dich zu verlassen,
Dieß Alles soll sich in Treulosigkeit
Heut enden? Ich vermähle mich? Und wem?
Der Sclavin, wenn ichs einmal sagen muß,
Die nur von arger Selbstsucht fortgerissen,
Mir gegenüber mit Verderben droht?
Mit sicherm Tod, wofern in ihre Hand
Sich nicht die meine fügt? Indessen du
Erbebend um mein Leben, edelmüthig,
Wie deines Stamms allein es würdig ist,
Mir Alles opferst, selber deine Liebe.
Nein! Werde denn dem eifersüchtgen Sultan
Mein Haupt gebracht, wenn ich um diesen Preis
Mich einzig lösen kann.

Atalide.

Du könntest, ohne
So tief mich zu betrüben, leben, Herr?

Bajazet.

Wenn ich es kann, sprich, so gehorch ich gern.

Atalide.

Wie wenn, da einmal Rorane dich liebt,
Du, ihres innern Ingrimms ungeachtet,
Ihr endlich zu gefallen suchtest, wenn,
Verstellter Zärtlichkeit, die du ließt hoffen,
Daß einstens —

Bajazet.

Ich versteh dich, doch nicht kann
Ich darein willigen. Nie denke, daß
Ich ohne die mir angestammte Tugend
Die Sorgen eines Thrones fürcht', auf den
Ich steigen könnte, daß ich ihnen zu
Entgehen sucht durch einen schnellen Mord.
Schon gab zu oft vielleicht ich unbedachter
Verwegenheit mich hin, doch unaufhörlich
Der großen Namen meines Stamms gedenkend,
Hofft ich, unwürdger Ruh mich zu entreißen,
Und unter so viel Helden einen Platz
Auch mir zu suchen. Aber Ruhmsucht nicht,
Noch irgend eine Leidenschaft vermag,
Daß eine gläubig Liebende ich länger
Betrög. Umsonst, nur mich zu retten, hätt
Ich's dir versprochen. Abhold jeder Lüge
Würd' Aug und Mund, im Augenblicke, wo
Ich ihr zu schmeicheln suchte, nur verwirrt
Das Gegentheil vielleicht bewirken, sie
Beleidigen durch der Verstellung Künste,
Die des Gefühles Kälte leicht verräth.
O Himmel, wie so oft schon hätt ich sie

Enttäuscht, wenn blos mein Leben ihrem Haß
Ich aus zu setzen, nicht zu fürchten hätte,
Daß dann der Argwohn ihrer Eifersucht
Zuletzt auch dich, Verehrtste, treffen würde.
Und nun sollt ich ein falsch Versprechen thun,
Sie täuschen, mich verschwörend? Nein, so tief
Sank Bajazet noch nicht, auch würdst gewiß
Der Frevelthat, zu der du jetzt die Hand
Mir bieten wolltst, vor Allen du dich schämen,
Erläg dein Herz nicht seiner Liebe Drang.
Doch eine ungerechte Bitte dir
Zu sparen, lebe wohl. Zu Roxanen
Eil ich, dich zu verlassen.

Atalide.

Aber ich
Verlasse nie dich. Komm, Grausamer, komm,
Ich will dich zu ihr hingeleiten, ihr,
Was unter uns Geheimes war, verrathen,
Da wie ein Rasender auf meine Thränen
Nie mein Geliebter hört und lieber will,
Daß ich ihn sterben seh. Wohlan, so sey
Es Roxane, die mich mit dir vereint.
Nach meinem Blute dürstet sie noch mehr,
Als nach dem deinen, und so kann auch ich
Das blutge Schauspiel deinen Augen geben,
Das du mir zudachtst, mich zu peinigen.

Bajazet.

Was thust du! Himmel!

Atalide.

Glauben konntest du,
Grausamer, daß auf meinen Ruhm ich minder
Bedacht sey, als du selbst. Wohl hundert Mal,
Indem ich so dich sprechen ließ, gedacht ich
Den freien Ausbruch des Gefühls der Schaam
Nicht mehr zu hemmen, aber schweigen hieß
Mich stets die Furcht, dich zu verlieren. Mußt
Nun, Undankbarer, eh du mich verlierst,
Du nicht für mich auch thun, was ich für dich
Zu thun gewagt? Vielleicht genügt ja schon
Ein einzig sanftres Wort, denn Roxane
Denkt dir vielleicht Verzeihung zu, du siehst,
Wie sie dir selbst die Zeit dazu vergönnt.
Hieß sie, seit sie hinwegging, den Wessir
Hinausgehn? Kamen schon die Wachen, dich
Hinweg zu führen? Hat sie selber nicht
Im wilden Schmerze mich um Rath gefragt,
Und mir, was sie empfindet, offenbart?
Sie rechnet hoffend auf nichts Lindres mehr,
Als auf den blinden Zufall, daß er ihr
Die Waffen wieder nehme, die sie nahm.
Geh, rette, Herr, dein Leben und das meine!

Bajazet.

Es sey! Doch wie soll ich ihr Rede stehn?

Atalide.

Darüber darfst du nimmer mich befragen,
Das ist allein das Werk des Augenblicks.
Erschien ich selber zwischen ihr und dir,
Verwirrt verriethet ihr einander nur.
Drum eile, eile! Einen Schritt nur noch,

Den ich nicht selber wage, aber dir
Vertrau ich drob. Erhalte uns dein Leben.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Atalide und Zaire.

Atalide.

So hätte wirklich sie zu Gunsten sich
Erklärt, Zaire?

Zaire.

Wie ich sagte, Herrin,
Es rannte eine Sclavin, Roxanens
Befehle zu vollziehen, und empfing
An des Serails Thoren den Wessir.
Ich habe beide nicht gesprochen, aber klarer
Als jede Sprache deutete die Miene,
Die heitre des Wessirs es an, es ruf
Ihn eine gluckliche Veränderung
Ins Schloß zurück, er komme, ew'gen Frieden
Hinein zu bringen. Ohne Zweifel hat
Sich Roxane zu sanfterm Ton bequemt.

Atalide.

So will denn von mir jede Lust und Freude,
Zaire, fliehen. Nun, ich that, was ich
Thun mußte, nein, kein Vorwurf darf mich quälen.

Zaire.

Wie, Vorwurf? Gnädige, was macht dich so
Bestürzt?

Atalide.

Du wüßtest nicht, Zaire, wie
Es Bajazet gelang, durch welchen Zauber,
Durch welchen Bund, um's recht zu nennen, eine
So plötzliche Verändrung zu bewirken?
Schien doch ganz unbeweglich Roxane
In ihrer Wuth. Hat sie sich seines Herzens
Versichert endlich, fest versichert? Ihr
Vermählt er sich?

Zaire.

Davon erfuhr ich nichts.
Indessen, wenn um keinen andern Preis
Ihm Rettung möglich, wenn nur deinen Plan
Auf diesem Weg er aus zu führen denkt,
Und also sich vermählt mit ihr —

Atalide.

Mit ihr
Vermählt, Zaire?

Zaire.

Nun, so reut es dich
Wohl gar, daß du ihm selber es gerathen,
So und nicht anders sey ihm Rettung möglich?

Atalide.

Nein, Nein! Nur was da Noth thut, wird er thun,
Nach Atalidens Willen nur sich ihr
Vermählen. Drum, entglühte Eifersucht,
Beschwicht'ge dich, noch bin ich groß genug,
Um dich zu überwinden, zu verachten,
Was du verzweifelnd mir zu rathen denkst.
Du zeigst mir ihn in einer Andern Arm,
Doch blickt mein Auge ruhig zu dem Thron
Und grüßt ihn da, wohin ihn meine Liebe
Empor zu steigen zwang. Ja! Jetzt erkenn ich's,
Noch bin ich stets dieselbe. Seine Liebe
Nur fordert' ich und seine Lieb ist mein.
Zaire, laß mir dieser Hoffnung Trost
Noch einen Tag, dann läßt du würdiger
Mich sterben, selig dann durch Bajazet.

Zaire.

Was für Entschlüsse! Sterben willst du? Gott!

Atalide.

Hingab ich den Geliebten — und du kannst
Dich wundern noch, wenn Sterben ich allein
Die Zuflucht nenne, wo ein klopfend Herz
Still und ein Auge trocken wird? Willkommen
Sey mir der Tod, wenn ihm das Leben bleibt.
Gewiß, so wollt ichs stets und will es noch,
Wie viel es mir auch kosten mag, gilt doch
Mir gleichviel Freud und Leid. Auch ihm entsagen
Kann dieses Herz, das nur für ihn geschlagen.
Doch ach vielleicht, und zwar mit Recht, besorgt er,
Dieß Herz, das ihm so große Opfer bringen,
So tief um seines Lebens Heil betrüben

Sich konnte, lieb' ihn nur zu sehr, als daß
Es seines Glücks bewußt sich wär. Drum muß
Ich wissen, wie —

Zaire.

Sey ruhig, wenn ich dich
Ersuchen darf, man nahet, der Wessir
Bringt Kunde dir von Allem, was sich zutrug.

Zweite Scene.

Atalide, Zaire und Acomat.

Acomat.

Versöhnt sind endlich unsre Liebenden
Und unsrer Bangigkeiten Sturm gestillt,
Denn ruhig ward's und freundlich in der Brust
Der Sultanin, die mir ihr Herz erschloß,
Und, unterdeß sie dem erstaunten Volk
Des göttlichen Propheten allgefürchtet
Pannier zeigt, unterdessen Bajazet
Sich anschickt, mir zu folgen, geh ich selbst
Den Anlaß dieses Aufbruchs aus zu sprechen,
Indeß gerechter Schrecken die Gemüther
Ergrimmt, den neuen Sultan zu verkünden.

Doch kann ich nicht umhin, an jenen Preis
Dich nochmals zu erinnern, welcher meinem
Verwenden zugesagt ward. Freilich kannst
Du nimmer jene glühende Begeistrung
Von mir erwarten, die das Herz der beiden

Geliebten zu besel'gen scheint, doch wenn
Durch Treu, Ergebenheit und lange Knechtschaft,
Wie wir dem Haus der Sultane sie schuldig,
Dir irgend könnte —

Atalide.

Deiner Dienste wird
Die Zukunft mich versichern, wo du dann
Auch mich sollst kennen lernen. Aber sprich,
Sahst du sie wirklich beide liebeselig?

Acomat.

Du kannst noch an dem Himmel zweifeln, den
Zwei junge Liebende, in sich entzückt,
Einander baun, Verehrte?

Atalide.

Nein! Und doch,
Die Wahrheit zu gestehn, bin ich verwundert,
Ich frag, um welchen Preis ihm Roxane
Verziehn, ich frag, ob er sich ihr vermählt?

Acomat.

Ich glaub es, denn mit eignen Augen sah
Ich Manches, was ich dir nicht bergen kann.
Begriff ich anfangs selbst doch nicht, wie sich
Der Beiden Lieb und Schicksal wunderbar
Befehdete, und ohne alle Hoffnung
Verließ ich den Palast, bestellte mir
Ein Schiff im Hafen, dem ich ich meine liebsten
Habseligkeiten zu vertrauen dacht,
Mit ihnen mich der Ferne zu zu flüchten.
Da ward ich Tiefbekümmerter zurück

Ins Schloß gerufen. Freud und Hoffen gab
Dem Fuße Schwingen. Meinem Rufe ward
Alsbald die Pforte des Serails geöffnet,
Und winkend nahte eine Sclavin, mich
In ein Gemach ganz leise ein zu führen,
Wo Roxane auf des Geliebten Worte
Aufmerksam horchte. — Und bezähmen mußt
Ich meine Ungeduld, denn nur von fern
Vernahm ich die geheime Unterhaltung,
Obwohl ich der Geberden Zeuge war.
So sah ich endlich, daß mit scharfem Blick,
Der seine Seel' erforschte, sie die Hand
Als ihrer Liebe Unterpfand ihm bot,
Sah, daß beredt und liebevoll erwiedernd,
Auch er vor ihr sein volles Herz ergoß.

Atalide.

Weh mir!

Acomat.

Darauf gewahrten sie mich Beide,
Und „hier," sprach sie, „sieh deinen, unsern Herrn.
Ich übergebe, braver Acomat,
Ihn deinen Händen, geh, bereite ihm
Großherrlichen Empfang in jenem Tempel,
Wo ihn sein treues Volk erwarte, dem
Mit seinem Beispiel das Serail vorangeht."
Da warf ich mich vor Bajazet zu Füßen
Und eilte flugs aus ihrem Angesicht,
Ganz glücklich, daß ich dir, ein Augenzeuge,
Zuerst von ihrer Eintracht Kunde brächt.
Denn also nur entledige ich mich

Der Pflicht, die mich dich achten heißt, und sicher
Wirst du in Kurzem mich ihn krönen sehn.
(Ab.)

Dritte Scene.

Atalide und Zaire.

Atalide.

Entfernen wir uns denn, um ihnen nicht
Die Freude zu verderben.

Zaire.

Herrin, glaubst du —

Atalide.

Was meinst du, daß ich glauben soll? Du willst,
Als Zeugin ihres Glücks soll ich mich stellen?
Denn trägst du noch Bedenken, daß sie sich
Vermählen? Gings der Sultanin doch ganz
Nach Wunsch. Er sichert seine Lieb' ihr zu.
Doch weit entfernt, darob zu klagen, sag ich
Nochmals: so wollt ichs. Aber glaubtest du,
Da er so theuer sich vermaß und mir
Sich auf zu opfern dacht aus reiner Liebe,
Die gegen mich so zärtlich ihn gestimmt
Und ewig ab von Roxanen gewandt,
Daß meine Zähren ihn umsonst zu rühren
Versuchten, während jauchzend dieses Herz
Sich ihrer Ohnmacht freute — glaubtest du,
Daß, ach! wer könnt es glauben! — er geschickt

Gewesen wär, sie in sein Netz zu ziehn?
Doch ja vielleicht! Vielleicht ward's ihm nicht schwer,
Den Wiederhall des ausgesprochnen Worts
Im Innersten der Seele zu vernehmen.
Vielleicht beim ersten Anschaun schwach genug,
Der Lockung ihrer Reize zu erliegen,
Hat minder noch der Sprache ihres Schmerzes
Er widerstehen können. Liebe blitzt
Ihr Blick, in ihrer Thräne glänzt ein Reich
Und solcher Zauber blendet endlich auch
Ein treues Augenpaar, und Alles, Alles,
Was du an Trost noch für mich hast, erlischt.

Zaire.

Ist doch noch ungewiß, was als gewiß
Du dir zu Herzen nimmst. Erwart es, Herrin!

Atalide.

Unmöglich kann ich für gewiß es nehmen.
Ich finde keine Freude dran, mein Leid
Nur zu verschlimmern, weiß ich doch, was er
Zu seiner eignen Rettung mußte thun,
Und, als ich thränend ihn für Roxanen
Geneigt zu machen suchte, war's mein Ernst,
Daß diese Wahl er träf. Doch nach dem Abschied,
Den er zuvor von mir genommen, nach
Dem Ausdruck seines tief ergriffenen
Gemüthes weiß ich, daß er nimmer ihr
So hoch entzückt begegnen durft, als uns
So eben hinterbracht ist. Selbst urtheile,
Und siehe, ob ich irre. Warum soll
Nur ich nicht Theil an der Verhandlung nehmen?
Als ob das Schicksal Bajazets so wenig

Mich anging. Und ihn selber dürft so spät
Nach meiner Gegenwart verlangen? Halt!
Gewissen, du nimmst Rache. Sinnen muß er,
Wie er hinfort mich meiden will. Doch nein,
Von dieser Angst eil ich ihn zu befrein,
Denn nie mehr sieht er mich.

Zaire.

Da da er selbst!

Vierte Scene.

Atalide, Zaire und Bajazet.

Bajazet.

Nach deinem Willen hab ich mich berathen,
Nun darf, Verehrteste, dir um mein Leben
Nicht ferner bangen, und ich selber wär
Der glücklichste, wenn Treu und Ehre nicht
Mein Glück mir stets zum schweren Vorwurf machte,
Wenn dieses Herz, deß rastlos Mahnen mich
Geheim verdammt, mir so wie Roxane
Vergeben könnt. Indessen siehest du
Bewaffnet endlich mich und frei genug,
Um dem verhaßten Bruder die Geliebte,
Auf deiner Klugheit Schweigen fest vertrauend,
Aus seinem sichern Arm zu reißen, nein!
Um ihn im fernen Osten aufzusuchen,
In offner Schlacht, im Felde der Gefahr,
Mit ihm um unsres Volks und Heeres Gunst
Zu kämpfen und zur Richt'rin zwischen uns

Die allgemeine Stimme aufzufordern.
Doch, Atalide, wie? Du weinst?

Atalide.

O nein!
Wie könnt dein Glück mich ungehalten machen,
War dir der Himmel, der gerechte, doch
So Großes schuldig, und entsinne dich,
Ob ich dir je im Lichte stand. Bezeugen
Muß mir's dein Auge, während meines Lebens
Gabs eine Sorge nur für mich, du warst's,
Und nun dich die Gefahr so hart bedroht,
Daß sie mein eigen Leben für dich fordert,
Jetzt bring ich dir mit Freuden dieses Opfer,
Obwohl von einem schönern Tod ich träumte,
Den ich zu sterben dachte, wenn mein Wunsch
Erhört wär. Ihr, der Nebenbuhl'rin, hättst
Du dennoch dich vermählen können, hättst
Ihr immerhin dein Jawort geben können.
Doch nimmer hättst dann zu des Gatten Namen
Du jene Liebespfande noch gefügt,
Dir ihr von dir geworden; Roxane
Sah reichlich sich entschädigt. — Hätt ich doch
Im Tode dann den tröstlichen Gedanken,
Daß diese Wahl ich selbst dir vorgeschrieben,
Daß ich zu ihr dich sandt als meinen Lieben,
Daß ich im Grabe lebend dich umfasse,
Indeß ich ihr nur deinen Schatten lasse.

Bajazet.

Was sagst du da von Gatten, Liebespfändern?
O Theure, sprich, beim Himmel! Wer bewog dich
Zu glauben, was dir nur geschwätzige,

Verfälschte Ueberliefrung hinterbracht?
Ich dächte Roxanen zu lieben oder nur
Für sie zu leben? Theure, kannst du glauben,
Daß meine Lippe ein Geständniß that,
Dem alle Wahrheit fehlt? Und wozu auch
War nöthig Wahrheit oder Unwahrheit?
Du weißt ja schon, wie sich die Sultanin
Gebehrden kann. Sey's daß, als ich zu ihr
Zurückgekommen, sie dieß für ein sicher
Entäußern meiner Liebe hielt, sey's daß
Der Drang der Zeit sie zur Ergebung zwang.
Kaum sprach ich aus, kaum hatte sie mich noch
Vernommen, unterbricht sie schluchzend mich,
Dann ihr Geschick giebt und ihr Leben sie
In meine Hand und auf Erkenntlichkeit
Meint rechnen sie zu dürfen. Und so ward
Der Glaub an treue Ehe reg in ihr.
Ein solcher Glaub' und eine solche Liebe,
Die beid ich nicht verdient, trieb mir das Blut
Ins Angesicht, und bei mir selber war
Ich schon nicht mehr. Doch anders deutete
Die Sultanin mein Zittern, während ich
Mich einen grausamen Verbrecher schalt.
O zweifle nicht, in jenem Augenblick,
Wo mir so bang und doch ich bis ans Ende
Des Falschverschwiegnen Rolle spielen mußte,
Da mußt ich, Atalide, mich bewußt
Der ganzen Liebe werden, die für dich
Ich je gefühlt. Und doch nach solchem Kampf,
Nun mein gefoltertes Gewissen dich
Um Zuspruch fleht, muß ich entrüstet gegen
Mich selbst dich sehn, indeß du deinen Tod
Mir vorwirfst, dem Zerknirschten. Was beklommen

Ein treues Herz aus seiner Tiefe gab,
Kaum zu berühren scheints das deinige.
Nein! Fürstin, laß nicht länger uns einander
Verwirren, nicht umsonst einander trüben,
Denn nicht gar fern ist Roxane. Vertrau,
Vertrau auf Treu! Zufrieden stell ich dich
Und mich, und auch den Irrthum der Betrognen
Wird der enttäuschen, der Verstellung nie
Auf seiner Stirne duldete. Da kömmt sie.

Atalide.

Gerechter Himmel! Wie wird's enden? Hör
Auf meine Lieb' und laß getäuscht sie glauben.

Fünfte Scene.

Atalide, Bajazet und Roxane.

Roxane.

Komm, Bajazet, nun ist die Stunde da,
Wo du dich zeigen, wo dich das Serail
Als seinen Großherrn anerkennen muß,
Und Alle, die es mit bewohnen, harren
Versammelt meines Winks schon. Meine Sclaven
Sind auch die deinen, meine Liebe macht
Sie und ein ganzes Volk dir unterthan.

(Zu Ataliden.)

Hättst, Atalide, du geglaubt, daß eine
So plötzliche Umkehrung an die Stelle
Des wildsten Hasses so viel Liebe setzte?
Einst schon entschieden, mich zu rächen, schwur

Ich seinen Untergang. Doch der Verdammte
Wandt kaum sich zu mir, als des ersten Eids
Vergessend, Liebe einen zweiten that,
Denn Zärtlichkeit nur wähnt ich ja zu sehn,
Als er bewegt sich nahte. Nicht verbarg ich
Ihm länger meine Huld und mein — Vertraun.

Bajazet.

Vertrau darauf, was ich dir zugesagt,
Denn nie — ich gab mein Wort — will ich die Schu
Die du an mich zu fordern hast, vergessen.
Betheuern konnt ichs, der Vergeltung Pflicht
In meinem Thun und Denken treu zu üben.
Wenn deiner Gnad ich mich um diesen Preis
Kann würdig machen, nun so laß mich sie
Noch heut erfahren.

(Bajazet ab).

Sechste Scene.

Atalide und Roxane.

Roxane.

Muß ich nicht mich drob
Verwundern? Gott! Ist's Traum etwa? Hat re
Mein Aug gesehn, gehört mein Ohr, wie kalt
Er mir begegnete, als ob wir uns
Noch nie zuvor verhielten zu einander?
Bedacht er nicht, warum ich dieß Verhältniß
Ihm so zu Gunsten änderte, warum
Ich, die Beleidigte, ihm Freundschaft schenkte?

Ich traute seinen Schwüren, bis zum Tod
Gedacht ich schon zu walten über sein
Geschick und ach! vielleicht bereut er schon,
Daß er mir nachgegeben. Und so hätt ich
Mich denn betrogen. Doch er hat ja auch
Mit dir geredet, wovon redete
Denn Bajazet?

Atalide.

Mit mir? Daß, Sultanin,
Er dich stets lieben wird.

Roxane.

Fürwahr, es steht
Sein Leben auf dem Spiele, doch umgiebt
Zunächst ihn jetzt so reiche Freude, daß
Ich nochmals fragen muß, kannst du vielleicht
Den Zug des Ernstes mir erklären, den
Beim Weggehn seine Miene zeigte. Sprich!

Atalide.

Wie kann mir jener Ernst auffällig seyn,
Da er zuvor von deiner Güte sprach,
Die ihn mit so viel Wohlthat überhäuft,
Nur ernst, wie ich ihn traf, verließ er uns.
Dürft aber das uns wundern, Mächtigste,
Daß er so nah am Ziel, den letzten Schritt
Zur Höh zu thun, ein wenig Unruh fühlt,
Womit die nächste Zukunft ihn erfüllt?

Roxane.

Fürwahr ihn zu entschuldigen, verstehst du,
Führst besser als er selbst das Wort für ihn.

Atalide.

Was aber anders ließ mich so viel Theil —

Roxane.

Schon gut. Ich weiß um deine Gründe, besser
Als du vermuthst. Verlaß mich, ich bedarf
Der Einsamkeit, auch mich füllt diese Stunde
Mit ein'ger Unruh, nicht nur Bajazet.
Und einen Augenblick muß ohne Zeugen
Auch ich mit meinen Sorgen mich besprechen.

Siebenter Auftritt.

Roxane
(allein).

Was soll ich denken nach dem Allen, was
Vor meinen Augen vorgeht? Sind sie Beide
Im Einverständniß, mich zu hintergehn?
Wozu der fremde Ton? dieß Zwiegespräch?
Sein Weggang? Jene wechselseit'gen Winke,
Weßhalb betroffen Bajazet und sie
Erschrocken da stand? Himmel, brächtest du
So arge Schmach auf mich? Ist das die Frucht,
Die meiner heißen Liebe reift? So viel
Betrübte Tage, kummervolle Nächte,
Mein Klügeln, Ueberlisten — des Verraths
Gefährlich Wagstück, unternahm ich Alles
Für die geheime Mitbewerberin?

Doch zu geschäftig bin ich, mich zu grämen,
Vielleicht bestürmt mich falsche Einbildung.

Und seiner Liebe muth ich zu, was nur
Des Eigensinnes Werk ist. Würd' er nicht
Die falsche Rolle bis ans Ende spielen?
Nicht sich noch einen Augenblick verstellen,
Um sich für seine Müh bezahlt zu machen?
Nein! Ich muß ruhig seyn. Mich schüchtert nur
Die all zu große Liebe ein. Wie kann
Ich träumen, Ataliden sey er hold,
Ihr, die nichts für ihn thun kann, nichts gethan
Für ihn? Kann von uns Beiden doch die Eine
Allein die Kron ihm reichen. Aber ach!
Vergaß ich ganz, wie mächtig Liebe lockt,
Indeß ihn Atalidens Reiz umstrickt,
Indessen er sein Scepter und sein Leben
Mir zu verdanken hat? Doch Liebe wiegt
Jedweden Dank auf. Hatt' ich selber nicht
Um ihn, den Undankbaren, als ich ihn
Der Liebe werth hielt, Alles schon vergessen,
Was je an mir sein Bruder that? Bei Gott!
Wenn ihn ein ander Band nicht hielt, warum
Erschreckt' ihn so der Antrag meiner Ehe,
Statt offnes Arms entgegen mir zu kommen?
Ha! Selbst sein Leben, nur nicht seine Hand
Bot er mir an. Nun ist mir's klar. — Was will
Man von mir?

Achte Scene.

Roxane und Zatime.

Zatime.

Um Vergebung, Herrin, wenn
Ich irgend störe. Aber eine Sclavin

Kam eben aus dem Lager und obgleich
Die Pforte überm Meer verschlossen war,
So dauerte es doch keinen Augenblick,
Daß sie die Wachen öffneten, der Sultan
Befahl es ja. Er wendet sich an dich.
Doch sonderbar ist's, daß er Orcan schickt.

Roxane.

Schickt Orcan?

Zatime.

Ja, von Allen, deren sich
Der Sultan je bedient, ist er der treuste,
Der schlaueste. Schwarz wie sein Angesicht
Ist dieses Afrikaners Seele. Hastig
Begehrt er dich, Gebieterin, zu sprechen.
Ich hab indeß, dir eine Ueberraschung,
Die dir nicht lieb seyn konnte, zu ersparen,
Ihn draußen warten heißen.

Roxane.

Ja, es macht
Mich wirklich bang, was sich ereignet haben,
Was seine Botschaft bringen mag. Was soll
Ich ihm erwiedern? Außer Zweifel ists,
Zum zweiten Male schickt des Sultans Zorn
Das Todesurtheil Bajazets uns zu.
Zwar ohne mich kann Niemand ihn verletzen,
Und es geschieht nur was ich will, und doch
Soll ich ihm meinen Schutz versagen? — Schicksal,
Wer wird, Amurat oder Bajazet,
Gebieter seyn? — Verrath bracht um den Einen,
Undank vielleicht bringt um den Andern mich,

Und zwar in wenig bangen Augenblicken.
Doch nein, ich will sie nutzen. Immerhin
Mag Liebe sich verbergen, die geheimste
Verräth sich endlich. Atalide laß
Doch sehn, ob ich dich nicht verwirren kann.
Der Treue aber harret eine Krone,
Dem Meineid wird der sichre Tod zum Lohne.

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Atalide und Zaire.

Atalide.

Ach! Weißt du, was mich ängstigt? Weißt du, daß
Ich eben Orcan hier getroffen, den verhaßten,
Den unerträglichen, vor dem ich mich
Zwar stets, doch nie wie jetzt gefürchtet, da —
Doch sage, sah dich Bajazet und was
Vernahmst du von ihm? Folgt er meinem Rath,
Zaire? Will den Argwohn Roxanens
Er zu beschwichtigen —

Zaire.

Nicht kann er mehr
Sie sehen, ohne daß sie es ihm heiße.

So lautet Roxanens Befehl. Er soll sie
Erwarten. Jene Sclavin soll vermuthlich
Nichts von der Sache wissen. Darum ließ
Auch ich es mir nicht merken, daß ich ihn
Aufsuchte. Doch ich sah ihn, deinen Brief
Empfing er, und als Antwort gab er mir
Dieß, dessen Inhalt dich erfreuen mag.
(Sie giebt einen Brief hin).

Atalide
(lies't).

„Muß nach so vielen Mitteln der Verstellung
Ein neues noch mir deine Liebe rathen?
Von meinem Leben hängt dein Leben ab,
Wohlan so werd ich meins zu schonen wissen,
Der Sultanin mich stellen, und in Demuth,
Durch neue Schwüre der Erkenntlichkeit,
Wo möglich, ihre Wuth besänftigen.
Doch laß genug es seyn. Es kann kein Tod,
Du selbst nicht kannst mich je bewegen, Liebe
Ihr zu zu sagen, denn ich liebe — dich."
Ei sieh! Ich liebe dich! Als ob ich das
Nicht wüßte, daß er mein Geliebter ist.
So also folgt er der Geliebten Wunsche?
Indem nur gegen mich, nicht gegen sie
Beredt er ist, und dennoch meiner Furcht
Kein Ende macht? — Was fürcht ich? — Wehe mir
Verblendeten! Treulose Eifersucht,
Die du nur falsch berichtest und durch argen
Verdacht die Herzen folterst, nimmer hätt
Ich auf dich hören sollen, denn ich war
Ja glücklich. Glücklich, denn ich war geliebt,
Und Roxane auch war zufrieden. Ist es

Zaire, möglich, eile, ihre Ruh
Ihr wiedergeben soll er. Diese Zeilen,
Sie können mir nicht gnügen. Seiner Liebe
Versichre sie sein Mund und Aug, bis endlich
Sie Glauben daran hat. O daß nicht selbst
Durch meine Thränen seinen Eifer ich
Entbrennen kann und alle Liebesgluth
Aus meiner Brust in seine Reden legen!
Doch ach! vielleicht zu meinem Nachtheil thät ichs.

Zaire.

Horch! Roxane.

Atalide.

Verbirg den Brief, Zaire!

Zweite Scene.

Atalide, Zaire, Roxane und Zatime.

Roxane
(zu Zatimen).

Komm, komm! Erschrecken soll sie schon vor dieser Staffette.

Atalide
(zu Zairen).

Eil und ruh nicht, bis du ihn
Beredet hast.

(Zaire ab.)

Dritte Scene.

Atalide, Roxane und Zatime.

Roxane.

Prinzessin, eben hab ich aus dem Lager
Bericht erhalten. Dieses Briefes Inhalt,
Ist er dir wohl bekannt?

Atalide.

Ich hörte nur,
Ein Sclave sey gekommen aus dem Lager,
Sonst ist mir Alles ein Geheimniß noch.

Roxane.

Amurat nennt sich Sieger, nennt sich Herrn
Des mächtgen Babylon. Sein gutes Glück
Kehrt wieder.

Atalide.

Um des Himmels Willen! Osmin –

Roxane.

War falsch berichtet. Nach ihm kam der Sclav,
Uns eines Andern zu belehren.

Atalide.

Nein!
Zu unerwartet!

Roxane.

Noch entsetzlicher
Ist's, daß der Sultan dem, den er geschickt,
Gleich selber folgen will.

Atalide.

Die Persische
Armee sollt ihn nicht aufzuhalten suchen?

Roxane.

Im Kurzen ist er hier.

Atalide.

So wird es mir
Um dich nur um so banger, denn vollenden
Mußt du nun rasch, was du begonnen hast.

Roxane.

Könnt ich mich noch dem Sieger widersetzen?

Atalide
(für sich).

Verloren!

Roxane.

Nimmer doch vermag die Zeit
Des Sultans Grimm zu mildern, welcher sich
In diesem Brief von neuem ausgesprochen.

Atalide.

Und was denn fordert er?

Roxane
(indem sie Ataliden den Brief giebt).

Nun so vernimm's
Mit deiner eignen Augen Überzeugung.

Atalide.

Bei Gott, des grausamen Amurat Hand!

(sie lies't)

„Noch eh ich Babylon vom einer Macht
Erschüttert sah, that, unabänderlich
Ich meinen Willen kund, und ihm gemäß
Wirst du zu handeln wissen. Darum hoff' ich,
Daß Bajazet schon nicht mehr lebt. Es bleibt,
Was ich beschlossen, fest beschlossen auch
Nach allen Siegen, die mich heim geleiten.
Du aber wirst, wenn dir dein Leben lieb,
Sein Haupt mir eigenhändig überreichen.“

Roxane.

Nun?

Atalide

(für sich).

Atalide, armes Mädchen, still!

Roxane.

Was sagst du?

Atalide.

Nichts wird ihn vom Brudermord
Abbringen können. Doch er denkt nur einen
Hülflosen Prinzen aus dem Weg zu räumen.
Nichts von der Liebe weiß er, die für ihn
In deinem Herzen spricht, daß Bajazet
Und du, ihr beide eine Seele seyd,
Daß, wenn es seyn muß, du für ihn zu sterben —

Roxane.

Ich!? Ja! Ihn retten möcht ich, kann ich doch
Ihn nimmer hassen, aber —

Atalide.

Was? Du wolltest —

Roxane.

Gehorchen.

Atalide.

So!

Roxane.

Was in der äußersten
Gefahr sonst thun? Ich muß ja —

Atalide.

Einen Prinzen,
Der nur um deine Gegenliebe warb,
Kannst du erbleichen sehn?

Roxane.

Ich muß! Und schon
Ist mein Befehl ergangen.

Atalide.

Gott, wie wird mir!

Zatime.

Zur Erde sinkt besinnungslos sie hin.

Roxane.

Führ sie ins nächste Zimmer. Ihren Blick
Beachte, was sie äußert, was sie irgend
Treuloser Liebe überführen mag.

(Zatime führt Ataliden ab).

Vierte Scene.

Roxane
(allein).

So hat sich meine Nebenbuhlerin
Vor mir erklärt, die ich auf ihre Treu
Zu viel nur gab! Ich glaubte, ja — und schon
Entflohn sechs Monat so — daß Tag und Nacht
Ihr Auge nur für meine Liebe wache,
Indeß der ihrigen nur all zu treu
Ich selber diente, seit sechs Monat nur
Für sie gewacht zu haben scheine. Denn
Wer wars als ich, die zur Zusammenkunft
Mit dem Geliebten ihr behülflich war?
Die ich sie glücklich macht und glücklicher,
Als sie erwartet, oft eh sie's geträumt?
Doch jetzo will ich Aufschluß mir verschaffen,
Ob ihr treuloses Werk ihr auch gelang.
Ich muß — doch was könnt ich noch mehr erforschen?
Mein Unglück steht auf ihrem Angesicht
So offenbar geschrieben, daß die Züge
Des Schmerzes selbst mir sagen, wie ihr Herz
Doch ruhig sich an den Geliebten hält,
Für den so gern es ewig schlüg. Es kennt
Die Seufzer nicht, die mir mein Zweifel weckt.
Doch doch! Wie? Wenn auch sie, gleich mir, sich auf
Unzuverläß'ge Worte nur verließ?
Zwar schwur er. Doch versuchen muß ich ihn
Noch einmal, wie er's meint. — Das aber thät ich
Vielleicht zu meiner größten Schmach! Ich will,
Daß meinem Ohr er eine schnöde Antwort
Zu hören gebe? An Verschlagenheit

Und List mich überbiete? Aber fordert
Der Brief nicht hier, der Sclave, der Wessir,
Ich soll und muß was thun, denn draußen wartet
Man schon auf mich. Nun denn, so will ich thun,
Als ob ich nichts von dem, was ich bemerkt,
Bemerkt hab. Ihrer Liebschaft Untersuchung
Mag Aufschub leiden. Jetzt den Undankbaren
Aufs Äußerste zu bringen, zur Erklärung,
Erheb ich rasch zum Thron ihn. Wird er dann,
Elend genug, noch meine Huldigungen
Auf meine Nebenbuhl'rin übertragen,
An der ich ja, so wie an ihres Herzens
Verschwornem, jeder Zeit mich rächen kann?
Die Prüfung denn — wer brachte mich dazu? —
Besteh' er. Ataliden gegenüber
Soll überrascht er werden, und vereinen
Wird Beide dann der eine Dolch, der mich,
Mich selber ihnen zugesellen wird.
So viel, ja so viel nur ist noch zu thun.
Was man schon thut, nicht weiß ichs.

Fünfte Scene.

Roxane und Zatime.

Roxane.

Bringst du Nachricht,
Zatime? Sprich, hat Bajazet für sie
Und sie für ihn sich liebend ausgesprochen?

Zatime.

Sie sprach kein Wort. In steter Ohnmacht liegt
Sie da, Gebieterin, und andre Zeichen

Des Lebens giebt sie schon nicht mehr als Seufzer,
Die, schwer und matt, ihr letztes Athmen scheinen.
Erleichtrung ihr zu schaffen, lösten wir
In allem Eifer ihren Gürtel, sieh!
Da fand ich tief verborgen diesen Brief.

Roxane.

Gieb! — Ei, was zittr' ich? Warum darf es mich
So bange machen, daß die Hand ihn kaum
Behalten mag? Enthält er doch vielleicht
Gleichgültge Dinge und wohl gar — Nun gut,
Ich muß ihn lesen. Wie? „Es kann kein Tod,
Du selbst nicht kannst mich je bewegen, Liebe
Ihr zu zu sagen, denn ich liebe — dich."
So ist's am Tage, ich bin die Betrogne,
Wie sie mich überlisteten, wird mir
Aus Allem klar. So hat man mirs vergolten,
Was ich an ihnen that, an dem Verruchten,
Der mir es danken sollt, daß er noch athmet,
Und ich sollt trüben mich um ihn? Ich juble,
Daß der Verräther endlich sich verrieth.
Um ihn nicht härm ich mehr, wie sonst, mich ab,
Auf seine Züchtigung bin ich bedacht,
Und volle Ruh giebt mir sein Tod. Geschwind,
Triff Anstalt, daß man ihn ergreift. Geschwind!
Die Hand der Stummen fälle meiner Rache
Ein Opfer, wie so manchen seines Hauses
Ein gleich Geschick in ihre Hand gegeben.
Drum zaudre nicht, Zatime, denn du siehst
Mich aufgebracht.

Zatime.

Gebieterin!

Roxane.

Was giebts?

Zatime.

Gebieterin, ich wags, obwohl mit Recht
Du aufgebracht ob seines Meineids zürnst,
Ich wags, mich schüchtern vor dir aus zu sprechen.
Gewiß, unwürdig länger fort zu leben,
Verdient es Bajazet, daß man ihn jenen
Grausamen übergiebt. Doch dünkt dir nicht,
Wie er, Amurat undankbar, Amurat
Noch fürchterlicher, und zumal im Fall
Auf irgend einem Wege des Verraths
Er deine neue Liebe schon erfuhr?
In einem Herzen, wie das seine, machst
Du ein Vergeh'n — wohl weißt du's — nimmer gut.
Der ungesäumte Tod nur gilt ihm als
Der einz'ge Ausdruck, der von Liebe zeugt.
O Augenblick!

Roxane.

O unbegrenzte Frechheit,
Womit sich Beide mich Leichtgläubige
Zu hintergehn erdreisteten, und ihnen
Mich zu vertrauen war ich schwach genug.
Nein! Keinen großen Sieg trägst du davon,
Treuloser, der ein solches Herz du täuschest,
Das eigner Täuschung hingegeben stets
Sich vor der Wahrheit Widerspruch gefürchtet.
Doch hatt ich Muth einst, von des Stolzes Höh
Zu dir, zu dem Elenden mich herab
Zu lassen und ein ruhig, glücklich Leben
An die Gefahren deines eigenen

Bedrängten an zu knüpfen. Aber du,
Trotz aller meiner Güte, Gunst und Liebe
Wirst also nie, mir Liebe nie erwiedern! —
So schreibt er. Und du, arme Schwärmerin,
Schickst Thränen der Erinnrung nach? Warum
Hast du nicht damals auch geweint, als ihn
Zu sehn zuerst dich das Verlangen trieb?
Es trieb mich ja ein tückscher Dämon nur,
Und tückisch sinnt der Undankbare noch,
Wie sein Geplauder mich betrügen, wie
Er ihr gefallen soll, für die er lebt.
Nein! Stirb Verräther! — Ei, Zatime, du
Noch hier? So eil, ich folge rasch, ich will
Mich ihm als seine ärgste Feindin zeigen,
In meiner Hand ihm seines Bruders Ordre,
In meiner Hand ihm seiner eigenen
Verrätherei untrüglich Zeugniß zeigen.
Zatime, meine Nebenbuhlerin
Halt auf indeß, daß seinen Todesschrei
Ihr Ohr vernehme. Bis dahin verpflegt
Sie sorgfältig. Mein Haß braucht ihres Lebens.
Ha! Wenn so zart sie fühlt für den Geliebten,
Daß schon die Furcht vor seinem Tod sie fast
Entseelte, welches Uebermaß von Rache
Und Wonne wartet mein, wann leblos ihn
Und bleich, ihr Auge, starr vor Schmerz, erblickt!
Erst dann zahlt sie die Freuden mir zurück,
Die ich geliehn. Geh, halt sie auf, nur wisse
Geheimes zu bewahren. Doch wer ist's,
Der meine Rache zu verschieben naht?

(Zatime ist abgetreten).

Sechste Scene.

Roxane, Acomat und Osmin.

Acomat.

Hier find ich meine Herrin? Aber warum
Benutzest du die Gunst des Augenblicks
Nicht eiliger? Mir ist es schon gelungen,
Fast ganz Byzanz für dich zu stimmen. Laut
Befragt die Menge sich nach jenen Häuptern,
Die sie gefährdet denkt, und augenblicklich
Stehn Alle auf, mit uns sich zu verbinden,
Sobald nur du das Zeichen dazu giebst.
Doch während dort man ungeduldig harrt,
Verschließt man still und stumm sich im Serail.
Erkläre dich und ohne Aufschub, Herrin. —

Roxane.

Ich will mich schon erklären, sollst zufrieden —

Acomat.

Wie, solche Sprache sprichst du, dieser Blick
Soll mich von deinem Willen überzeugen?
Hat deine Liebe so viel Hinderniß
Vielleicht umsonst. —

Roxane.

Verrathen bin ich, bins
Durch Bajazet, der sterben muß.

Acomat.

Durch ihn?

Roxane.

Durch ihn bin ich, durch ihn bist du verrathen,
Denn Beide trog er.

Acomat.

Wie denn?

Roxane.

Atalide,
Die Atalide, welche nicht einmal
Ein würd'ger Lohn für jenen Beistand wäre,
Den du ihm leistetest —

Acomat.

Nun?

Roxane
(indem sie den Brief hingiebt).

Da, entscheide,
Wenn du gelesen, selbst, ob der Verräther,
Nach solcher Unverschämtheit, unsres Schutzes
Sich länger freuen soll, ob nicht wir lieber
Uns in Amurats strengen Willen fügen,
Den Zorn des Siegers, der zur Heimath kehrt,
Durch dieses schuld'gen Opfers schnellen Fall
Versöhnen sollen, ohn uns zu bedenken.

Acomat
(der indeß den Brief gelesen hat und ihn ihr zurückgiebt).

So hat auch mich der Undankbare schwer
Beleidigt. Doch um deinetwillen schwör ich
Ihm Rache. Laß uns, Herrin, jene Schuld,
Die nun auf uns er selber bringen kann,

Auf ihn zurücke wälzen. Zeige mir
Den Weg, ich eile schon.

Roxane.

Nein, Acomat!
Auch das wird Rache seyn, den Undankbaren,
Zu überraschen, überführen, zu beschämen.
So trag ich dann doch einen Sieg davon,
Den ich um nichts hingäbe. Darum geh,
Die du versammelt, wieder zu zertheilen.
(Roxane ab).

Siebente Scene.

Acomat und Osmin.

Acomat.

Bleib, Osmin, hier, noch geh ich nicht hinaus.

Osmin.

Mein Gott! Wie weit läßt dich die Liebe gehn,
Schon weit genug triebst du der Rache Werk,
Auch du willst seines Todes Zeuge seyn?

Acomat.

Wie meinst du's? Argwöhnt etwa Osmin selbst,
Mich habe Wuth und Eifersucht entbrannt?
Wie wär ich dann des Spottes Aller werth.
Nein! Wollte Gott, der freche Lügner habe
Nur mich gekränkt!

Osmin.

Und warum, Herr, statt ihm
Zu helfen —

Acomat.

Hilfts, noch irgend einen Rath
Der Sultanin zu geben? Weißt du noch,
Als einst ich mich für ihn verwendet, mußt ich,
Zu Grunde nicht mit ihm zu gehn, mich flüchten.
Doch seh ich jetzt auch keinen Ausweg mehr.
Was Wunder, daß ein junger Prinz nicht sah,
Wo,

(sich selbst anredend).

Alter, du dich selbst verblenden ließest.
Pfui! jugendlichem Leichtsinn hast du all
Dein Heil und deine Würden anvertraut!
Pfui! in dem Gleise, das verbotne Liebe
In tollem Wahne bahnt, sah ein Wessir
Den sichern Pfad zur Höhe seines Glücks!

Osmin.

Herr, mögen jene scheltend sich entzwei'n,
Wie sie's verdient. Beharret Bajazet
Auf seinem Tod, so bleibst dir selbst nur du
Noch zu erhalten übrig. Und wer könnt's
Verrathen, was so schlau du angesponnen,
Da ihnen, die drum wissen, ewig Schweigen
Die Zunge bindet? Sag mir's wieder, ob
Der Sultan sich nicht durch des Prinzen Tod
Versöhnt wird zeigen?

Acomat.

So denkt Roxane,
Weil blinder Zorn die Wahrheit ihr verbirgt,

Die mir nicht mehr entgehen kann. Schon manches
Der Jahre, schon drei Sultane belehrten
Mich über des Serails entschiedne Art,
Verdächt'ge meines Gleichen ungefährlich
Zu machen. Einmal steh ich so, daß nichts —
O könnt ich eines Besseren mich rühmen! —
Mich nichts denn eigner Muth, der schnellste Schritt
Zum Tod allein, den Sclaven vor des Herrn
Erbitterung bewahren kann.

Osmin.

So flieh!

Acomat.

Einst nährt ich dieser Aussicht Hoffnung noch,
Eh all zu weit ich in mein Wagestück
Mich eingelassen, aber jetzo bleibt
Kein Rückgang möglich, würdig ists allein
Zu fallen. Und im Falle will ich noch,
Die mich verfolgen, auf zu halten suchen.
Noch lebt der Prinz, noch darf es dich nicht wundern,
Daß Acomat, der ihn viel weiter schon
Zurück zu bringen wußte, sich getraut,
Ihn, mag er selbst nicht hoffen, auch den höchsten
Gefahren zu entreißen, unsern Freunden
Und uns und Roxanen ihn zu erhalten.
Sie, wie du weißt, in ihres Herzens Drang,
Hielt meinen Arm ja stets zurück, an ihm
Gerechte Rache zu vollziehen. Wenig
Von Liebe weiß ich, doch ich bürge dir,
Sein Tod ist nicht ihr Wille. Überraschen
Nur mag sie ihn. Das läßt uns Aufschub hoffen,
Und während er verzweifelt an sich selbst,

Ist er die Liebe Roxanens. Sie muß ihm
Noch einmal gegenüber stehn.

Osmin.

So frag ich,
Was dennoch dich so muthig machen kann?
Man räumt sogleich den Platz, wenn Roxane
Befehl giebt. Angefüllt ist rings das Schloß. —

Acomat.

Ja angefüllt von armen Sclaven, die,
An ihre düstern Mauern nur gewöhnt,
Von Krieg nichts wissen. Aber du, Osmin,
Der einst so tapfer war, daß nur ein Murat
Ein solch Verdienst vergessen kann, du bist,
Durch deinen Gram, vom Schicksal mir vereint,
Und willst mir in der Stunde der Gefahr
Vielleicht ein Helfer seyn.

Osmin.

Du hast mir weh
Gethan, Herr! Wenn du stirbst, so sterb ich mit.

Acomat.

Von Freunden und Soldaten eine Schaar
Stehn muthvoll an den Thoren des Palasts.
Sie warten mein und meinem Anschlag wird
Die Sultanin sich ganz vertraun, sie weiß,
Wie mir die Mittel des Serails bekannt,
Wie mir's bekannt, wo Bajazet gewöhnlich
Sich aufhält. Dorthin laß uns jetzt und wenn
Ich sterben muß, so sterb ich als Wessir

Und du, als

(auf sich deutend)

eines solchen Mannes Freund.

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Atalide

(allein)

(indem sie den Brief sucht).

Ach, nirgends find ich ihn! Wie fing ich's an,
Daß ich den Brief verlieren mußte? Himmel,
So wolltest du, daß meine Unglücksliebe
An einem Tag so viel Mal den Geliebten
Gefährden, daß, zum vollen Maaß des Leidens,
Von meiner Nebenbuhl'rin jene Zeilen
Gelesen werden sollten, die sein Urtheil
Nun über ihn verhängen. Wars nicht hier,
Wo ich in meinen Busen sie gesteckt,
Als Roxane sich, eh ichs noch vermuthet,
Zu meinem Schrecken zeigte, daß ich ganz
Besinnungslos dastand und kaum vernahm,
Was ihre ernste Stimme mir gebot.
Ich fühlte meine Kniee brechen, sank
In ihrer Frauen Arme, die mich noch
Umgaben, als mir wieder anders ward.

Doch dann verließ man mich, ließ mich allein,
Seit eine Hand, die Hülfe mir geleistet,
Mit jenem Briefe sich bezahlt gemacht,
Den meiner Gegnerin sie überbracht.
Sie aber wird jetzt Schreckliches ersinnen,
An mir das Werk der Rache zu beginnen,
Wenn sie's nicht schon an Bajazet verübt,
Wenn nicht sein Auge eben jetzt sich trübt,
Indeß sie mich gefangen hier bewahren.

(Sie hört Jemand kommen).

Ach! soll sein Schicksal endlich ich erfahren?

Zweite Scene.

Atalide, Roxane, Zatime und Wachen.

Roxane
(zu Ataliden).

Hinweg von mir!

Atalide.

Gebieterin, entschuld'ge,
Daß so zerstreut —

Roxane.

Hinweg von mir, ich sag es
Nicht wieder. Wachen, faßt sie, führet sie
Hinaus.

(Die Wachen mit Ataliden ab).

Dritte Scene.

Roxane und Zatime.

Roxane.

Zatime, Alles ist bereit,
Es wartet Orcan und die Stummen auf
Ihr Opfer, dennoch bleib ich wie zuvor
Die Herrin seines Schicksals. Halten kann
Ich ihn, doch wenn hinaus er geht, so stirbt er.
Er kömmt wohl?

Zatime.

Ja, es bringt ihn eine Sclavin
Geführt. Doch wie mir's schien, so ahnet's ihm
Mit nichten, daß so wenig günstig du
Auf ihn zu sprechen bist. Es schien mir selbst,
Als ob er gierig nach dir späh, dich suche.

Roxane.

Dich nochmals zu betrügen dürfte ihm
Gelingen? Pfui, du wärst es wahrlich werth,
Wenn immer noch du ihn zu überraschen
Gedenken kannst, ja, wenn Verzeihung du
Dem Trotzkopf endlich schenken wolltest. Hat
Er immer noch dein Innres nicht empört,
Zur Rache unversöhnlich dich gereizt?
Warum noch einen Augenblick vergebens
Dieß harte Herz versuchen, eh wir's tödten?
Da kömmt er.

(Zatime entfernt sich).

Vierte Scene.

Roxane und Bajazet.

Roxane.

Nicht mit Schelten denk ich diese
Kostbaren Augenblicke zu verderben.
Weißt du nicht schon, was mich betrübt? Du weißts.
Erspare mir's noch einmal zu gestehn,
Und glaube mir, nicht darum zürn ich, daß ich
Dir nicht gefallen konnte, ob auch Liebe
Und Wohlwoll'n — die mich oft dir schon verrathen,
Ergänzen konnten, was an Schönheit du
An mir vermißtest. Darum staun ich nur,
Wie statt für so viel Huld und Hingebung
Erkenntlichkeit zu fühlen und zu äußern,
Du niederig genug, dich zu verstellen,
Von Liebe sprachst, die nie du für mich fühltest.

Bajazet.

Verehrte, ich? —

Roxane.

Ja, du, der du noch immer
Bemänteln willst, was offen liegt am Tage.
Verächtlich dünk ich dir. Daß weiß ich, doch auch das,
Daß eine andre Liebe dich bestach,
Mit falschem Mund mir Alles zu zu schwören,
Was nur für Ataliden du empfindest.

Bajazet.

Für Ataliden! Himmel! Wer, Verehrte,
Berichtete —

Roxane.

Treuloser, den Bericht
Empfange hier. Still' deine Neugier.
(Sie zeigt ihm den Brief).

Bajazet.

Nun
Braucht's keines Wortes mehr. Aufrichtiger,
Als dieser Brief kann wahrlich Niemand zweier
Unglücklich Liebenden Geheimniß schildern.
Ich selbst nicht, aber tausend Mal schon stand
Ich im Begriff, dir, was du weißt, zu sagen.
Ich liebe — ich bekenn es — und seit Zeiten,
Wo deine Huld sich mir noch nicht verrieth,
Denn früh schon hatte sich des Knaben Herz
Der Lieb' erschloßen, unzugänglich, fremd
Jedweder andern Neigung. Da kamst du,
Dein Leben und dein Reich mir an zu tragen.
Wann aber gab ich, wenn du's genau erwägst,
Ein ander Zeichen der Erwiederung
Als jenes, welches mir dein gnädger Schutz
Abforderte? Für Liebe nahmst du das?
Und ich war schlecht genug, dir deinen Wahn
Zu lassen? Ja, ich sah, wie über Alles
Er dir so lieb war, während ich mich selbst
Vergaß, als dem zum Thron du Hoffnung machtest,
Der, tief zur Sclaverei hinabgestoßen,
Doch seines bessern Ursprungs nicht vergaß.
Willkommen hieß ich die Gelegenheit,
Und kühn ergreifen hieß sie mich der Schimpf,
Der meine Feigheit treffen würde, dreist,
Weil, sie mir an zu tragen, du dich selbst
Herabgelassen in der sicheren

Erwartung meiner Zusag'. Also hättest,
Wenn ich mich weigerte, zugleich auch du
Befürchtet, dich geschmäh't zu sehn. Und konntest
Den Antrag du rückgängig machen, da
Du aufgesucht mich deßhalb und gesprochen?
Bezeugen muß mir's deine eigene
Beschwerde, daß ich nie bestimmt vor dir
Mich aussprach, weil ich falsche Worte hasse.
Besinne dich, wie oft verwies't du's mir,
Wenn schweigend und verwirrt ich vor dir stand.
Je wärmer du für dessen Rettung, den
Du für den deinen hieltest, dich bemühtest,
Um so entsetzlicher war mir zu Muth. Ich warf
Im Angesicht des Himmels mir es vor,
Und anders dacht ichs noch zu wenden, hoffend,
Die Stunde der Vergeltung solle kommen,
Wo tausendfache Ehrerbietung dir,
Als Lohn für Alles, was ich dir verdankte,
Zur Gnüge werden würde, daß vielleicht —

Roxane.

Nun? Was noch? Was sonst kann mir genügen, wenn
Dein Herz sich mir versagt. O hege kein
Unnütz Gelübd in deiner Brust. Bedenke,
Wenn du zu schmeicheln denkst. Des Serails
Gebieterin ist Herrin deines Lebens,
Des Staates Herrin bin ich, den Amurat
Mir anvertraut, bin Sultanin und ob
Auch nie das deine, doch ein Herz beherrsch ich,
Das mich allein von Millionen liebt.
Sieh, die so hoch, so hoch erhaben steht,
Wie brächtest du ihr irgend Ehren noch?
Wärs nicht Entehrung, wenn mein Haupt vor dem,

Das ich gekrönt, als seines Undanks Zeuge,
Sich traurig neigen müßte, oder sich
Nur an der Spitze jener Sclavinnen,
Die meiner Nebenbuhl'rin dienen, regen dürfte?
Genug der vielen Worte. Ob du leben,
Ob du regieren willst, zum letzten Mal
Befrag ich dich. Amurats Willen weißt du.
Ihn kann von dir ich wenden. Aber nur
Ein Augenblick noch bleibt dir. Sprich!

Bajazet.

Was thu ich?

Roxane.

So komm, sieh meine Nebenbuhlerin,
Komm, hohe Zeit ists — in der Stummen Händen
Entseelt. Das macht dich frei von einer Liebe,
Die keinen Ruhm dir gab, das heißt dich mir
Versprechen. Alles Übrige wird dann
Sich finden. Ei, wie leicht kömmst du zu Gnaden,
Du darfst nur wollen.

Bajazet.

Ja ich wills, allein
Um mich an dir zu rächen, vor den Augen
Des ganzen Reichs zu zeigen, wie dein Antrag
Mich mit Entsetzen und Verachtung füllt.
Doch nein! Ich muß mich mäßigen vor dir,
Sonst möcht ich ihr ein schwerer Schicksal noch
Bereiten, ihr, die, frei von aller Schuld,
Mit nichten Theil am Fehltritt meiner Liebe,
An meinen Ungerechtigkeiten hat.
Nie zog sie eigensüchtig, wie wohl Liebe

Miß-

Mißgönnend thut, von dir zu sich mich hin.
Mein ist die Schuld, und Atalidens Unschuld
Zu schützen, laß mich büßen mein Vergehn.
So wirst zugleich du folgsam dich dem Willen
Amurats, des Unmenschlichen, beweisen,
Doch laß mich nicht auch dich zuvor so heißen.
Ein zweites Opfer fordert Murat nicht. —
Wer weiß, wie bald ihr trübes Auge bricht.
So schenk ihr dieser wen'gen Tage Rest,
Zu deiner Güte Gaben füge diese,
Wenn ich dir jemals lieb gewesen.

Roxane.

Geh!

Fünfte Scene.

Roxane und Zatime.

Roxane
(indem sie Bajazet nachblickt).

Zum letzten Mal, Treuloser, sahst du mich,
Dein wartet der Gerechtigkeit Vergeltung.

Zatime.

Es bittet Atalide, daß du sie
Zu deinen Füßen einen Augenblick
Anhören möchtest, Herrin, denn sie habe,
So sagt sie, ein Geständniß dir zu thun,
Das äußerst wichtgen Aufschluß dir verspreche.

Roxane.

Sie komm'. Und du, verfolge Bajazet,
Damit zur rechten Zeit du mir Bericht
Erstatten kannst, wie's ihm erging.

(Zatime ab).

Sechste Scene.

Roxane und Atalide.

Atalide.

Ich komme
Nicht mehr, vor deiner Majestät als jene
Betrügerin zu stehn, die deine Güte
So lang gemißbraucht. Nein, ich gebe mich
Erschrocken deinem Hasse preis, ich lege
Mein Herz und meine Schuld zu deinen Füßen.
Ja, meine Herrin hab ich einst betrogen,
Auf meiner Liebe Vortheil nur bedacht,
Nur ihr, seit Bajazet mein Auge sah,
Gehorcht ich, und Verrath war gegen dich
Jedwedes Wort, das du von mir vernahmst.
Ihn liebt ich ja seit meiner Kindheit, und
Um ihn allein bekümmert wuchs ich auf.
Nicht ahnend, was da kommen werde, war
Es seiner Mutter Lieblingshoffnung, einst
Uns Beide zu vereinen. Aber sieh,
Du liebtest ihn, und besser war's, wenn du,
In mein Geheimniß eingeweiht, das deine
Mir vorenthalten hättst, aus dem ich nur
Das meinige bereichert. Aber arm
Und blos giebt mich die Wahrheit dir zurück.
Zum Himmel reuig heb ich meine Hand,
Beschwörend jene großen Ottomanen,
Die meine Väter heißen und vereint
Mit mir sich jetzt für den Unschuldigsten
In unsrem Haus verwenden. Bajazet,
Früh oder spät für deine Lieb empfänglich,
Erlag zuletzt doch deiner Reize Macht.
Nur meiner Eifersucht Geschäftigkeit

Verrückte meiner Gegnerin das Ziel;
Denn unversucht nichts ließ ich, ihn durch Jammer
Und Thränen, ihn durch Drohung zu erschüttern,
Die Manen seiner Mutter rief ich an,
Klagt' ihn als meines Lebens Mörder an,
Und ließ nicht ab ihn zu bestürmen, bis
Auf ewig er mir seine Treu verpfändet,
Und ob er's wider Willen auch gethan,
Ich zog ihn leicht in meinen Untergang.

Doch warum wär er deiner Huld verlustig?
Weil seine Kälte dich gekränkt? Ich selbst
Hab ihn dazu gezwungen. Jene Bande,
Die ich zerrissen, knüpfen schnell sich wieder,
Sobald ich nicht mehr bin. — Nun eines noch,
Gebieterin! Gerechtigkeit bestimme
Mir den verdienten Lohn. Nur wolle nicht
Dein eigner Mund mein Todesurtheil sprechen,
Sich deine Hand mit meinem Blut beflecken.
Das könnt ihn außer sich vor Schrecken bringen,
Das trüge nicht sein zärtliches Gefühl.
Laß über mein Geschick mich selbst verfügen,
Nicht minder schnell erfolgt darum mein Tod,
Der im Besitz des Glückes, das dir lacht,
Dich sicher stellt, und selber Bajazet,
Von dir gekrönt, wird liebend dir es sichern.
Drum, während ich auf meinen Tod bedacht bin,
Sey du es auf sein Leben. Eile, eile,
Eh du zurück kömmst, hab ich deine Liebe
Befreit von einer Nebenbuhlerin.

Roxane.

Du opferst mir zu viel auf, als daß ichs
Hinnehmen könnte, Atalide, nein!
Ich bin gerecht. Statt Euch zu trennen, will ich
Durch einen ew'gen Bund dich heut ihm noch
Vereinen. Einen Augenblick — und du
Erblickst den Heißersehnten, folge mir.
Was aber will Zatime, so bestürzt?

Siebente Scene.

Roxane, Atalide und Zatime.

Zatime.

Schnell, Herrin, zeigen mußt du dich, sonst macht
Sich Acomat zum Herren des Palasts,
Denn an der Spitze der Empörer droht er
Die heilge Sultanswohnung zu entweihn,
Da seine gottlosen Gefährten schon
Gewaltsam eingedrungen. Deine Sclaven
Entflohen wohl zur Hälfte, zitternd, zweifelnd,
Ob der Wessir dir diene, ob er dich
Verrathe.

Roxane.

Die Verräther zu zerstreuen
Ist jetzt noch Zeit. Wohlan.

(Zu Zatimen).

Doch du, bewahre
Mir die Gefangne, bürge mir für sie.

(Roxane ab).

Achte Scene.

Atalide und Zatime.

Atalide.

Was will mein Herz in dieser bangen Stande,
An Allem irr, was jemals ich vernahm?
O laß, Zatime, diese Noth dich rühren,
Nicht bitt ich dich um Roxanens Geheimniß,
Als wollt ich meine Rettung ihm verdanken,
Nein, Kunde gieb mir nur von Bajazet,
Vielleicht daß du ihn sahst, ach! oder muß
Ich für sein Leben fürchten?

Zatime.

Nun, so kann
Dein trauriges Geschick ich nur beklagen.

Atalide.

Wie? Also hätte Roxane ihn schon
Verurtheilt?

Zatime.

Dieß vor allen Dingen soll
Ich als Geheimniß wahren.

Atalide.

Wehe mir!
Nur eine Frage noch: ob er noch athmet.

Zatime.

Es kostet mich mein Leben, wenn ich's dir
Gestehen wollte.

Atalide.

Allzu grausam bist
Auch du, Zatime, der Barbarin Wink
So unerbittlich zu erfüllen! Sey's,
So kannst du eigenhändig auch vollenden,
Was deines höchsten Eifers sie versichre,
Kürz ab mein Leben, eh sie selbst es nimmt,
Zeig, wenn du's kannst, dich werth, sie zu bedienen,
Denn nicht mehr hältst du mich. Zur Stunde noch
Muß Bajazet ich sehen oder sterben.

Neunte Scene.

Atalide, Zatime und Acomat.

Acomat
(hastig eintretend).

Hier Bajazet? Nein? Sagt, wo find ich ihn,
Sollts ihn vielleicht noch Zeit zu retten seyn?
Ich fand ihn nirgends im Serail, auch Osmin
Hat ihn noch nicht erspäht, obschon er muthig
Die Hälfte derer, die mir nachgefolgt,
Durch alle Gänge rechts und links geführt,
Indeß ich hier dich finde, aber draußen
Nichts als erschrockene Soldaten, Wachen
Und Weiber, Alles ängstet sich und flieht.
Wie stehts mit ihm?

Atalide.

O wüßt ich's selber! Besser
Weiß diese Dienerin als ich —
(auf Zatimen zeigend).

Acomat
(zu Zatimen).
So sag,
Unglückliche, eh du mich zornig machst,
Antworte mir!

Zehnte Scene.

Atalide, Zatime, Acomat und Zaire.

Zaire.
Gebieterin!

Atalide.
Zaire,
Was wirst du bringen?

Zaire.
Fürchte nichts mehr, eben
Verscheidet deine Feindin.

Atalide.
Roxane?

Zaire.
Und was noch mehr dich staunen machen wird,
Daß Orcan, Orcan selbst sie umgebracht.

Atalide.
Was, Orcan?

Zaire.
Aus Verzweiflung, sein Verbrechen
Verfehlt zu haben, hat er sicherer
Dieß Opfer nehmen wollen.

Atalide.
Himmlische
Gerechtigkeit, du bist der Unschuld Stütze.
Noch lebet Bajazet! Begieb, Wessir,
Dich rasch zu ihm!

Zaire.
Aus Osmins Munde wirst
Du mehr erfahren, selber war er Zeuge.
(Zatime hat sich entfernt).

Eilfte Scene.

Atalide, Acomat, Zaire und Osmin.

Acomat

(zu Osmin).

Hat nichts sein Anblick über sie vermocht?
Ist Roxane erblichen?

Osmin.

Ja, ich sah's,
Wie seinen blutgen Dolch aus ihrer Brust
Der Meuchelmörder zog. Nur Orcan konnte
Die Gräuelscene aus zu führen denken,
Der darum nur willfährig sich ihr wies,
Daß er ihr furchtbar würde, denn beauftragt
Vom Sultan ward er heimlich schon, nach dem
Geliebten die Geliebte ihm zu opfern.
Drum, als er uns gewahrte, rief er uns
Vernehmlich zu: „Ehrt euers Herrn Befehl,
Erkennt die Züge seiner Herrscherhand,
Und flüchtet aus dem heiligen Palast,
Den treulos ihr entehrt.“ Bei diesen Worten
Wand von der Sterbenden er sich zu uns
Und rollte jenen Firman auf, wo blutig
Es dastand, daß Amurat diesen Buben
Zu beiden Missethaten ausgesandt.
Doch als er weiter zu uns reden wollte,
Vermochten wir, von Schmerz und Wuth getrieben,
Den Arm nicht mehr zu halten, der den Lohn
Der Unthat ihm gezahlt, an seinem Blut
Des Prinzen Tod gerächt.

Atalide.

Des Prinzen Tod?

Acomat.

Ists wahr?

Osmin.

Den Tod des Prinzen, erst durch mich
Erführt ihr ihn?

Atalide.

O Himmel!

Osmin.

Die Geliebte,
Der er als Opfer fiel, soll nicht gar weit
Von hier, besorgt, daß du ihm Rettung brächtst,
Sein Schicksal abgewartet haben. Ja,
Es war ein Stündchen, wie's nur wen'ge giebt.
Zu spät, als er schon todt war, kam ich an,
Und viele andre Edlen traf ich, die,
Sein Loos zu theilen, sich bereit gefunden,
Die noch der Wink des Sterbenden beredet,
Zu seines Todes Rache sich zu sammeln,
Des Helden Geist zu Grabe zu geleiten.
Doch, Herr, nun Rettung nicht mehr möglich, denken
Wir an uns selbst!

Acomat.

Feindseliges Geschick,
Wohin wirst du mich bringen?
(Zu Ataliden)
Glaub, ich weiß,
Was, Herrin, du mit Bajazet verlorst,
Wie dich sein Fall so schwer verstrickt, daß ich
Es nicht mehr wage, Beistand zu zu sagen,
Da meine Freunde ihre Hoffnung all
Auf den Gefallnen setzten, dessen Haupt
Von heut an der Verbrecher Reihe mehrt.
Wie würd ich seinen Anblick tragen können?
Wie könnt ich, die mir folgten, rettungslos
Verlassen? Nein, die sich mir anvertraut,
Beschirm ich treu, so lang ich kann. Wohin
Geleit ich dich, wenn einen Zufluchtsort
Du noch zu finden denkst? Berathe dich,
Die Meinen alle sollen deines Winks
Gewärtig stehn, ich eil indeß voran,
In diesem Augenblicke der Entscheidung
Mich helfend ihnen im Palast zu zeigen,
Und, wo die Mauer aufhört, an des Meers
Gestade harren segelfertig meine
Fahrzeuge dein, dort finden wir uns wieder.
(Acomat und Osmin ab).

Zwölfte, letzte Scene.

Atalide und Zaire.

Atalide.

So kommt nach den Minuten meines Glücks,
Die ich durch List errang, durch Eifersucht
Und Eigensinn mir stets zu trüben wußte,
Der leidensvolle Augenblick herbei,
Wo ich durch meine Schuld den Heißgeliebten
Soll sterben sehn. Wars, grausam Schicksal, nicht
Genug, daß ich ihn überleben mußte?
Muß auch auf mich zurück die Schuld noch fallen,
Daß meiner blinden Leidenschaft er fiel?
Ja! Süßer, Holder, ich bins, die dich mordet,
Nicht war's der Sultan, Roxane nicht war's.
Ich wob ja das verhängnisvolle Band,
Das grenzenlos ins Elend dich hinabzog.
Und ohne nach zu folgen, weil' ich hier
Gelassen? Ich, die der Gedanke einst
An seinen Tod von Sinnen fast gebracht?
Nur ihn zu morden hätt ich ihn geliebt?
Noch lieb ich dich! Sieh, durch ein schnelles Opfer
Soll meine Hand dich rächen, mich bestrafen.

Ihr aber, deren Ruhm und Ruh ich störte,
Ihr, meine Väter, deren Heldengeist
Auf Bajazet vererbt war, und die du
Der Kinder Herzen zu vereinen wußtest,
Getäuschte Mutter, Acomat, durch mich
Aus deines Glückes Bahn gehoben, all
Ihr tiefgestürzten, Roxane — umringt
Die unglückselig Liebende, die eurer
Gerechten Rache länger nicht entgeht!
(Sie tödtet sich).

Zaire.

Was? — Herrin! Ach! schon scheidet sie vom Leben.
Verwais't auch mich dem Schmerze preis zu geben.

Erläuterungen.

Zu dem, was in den Noten zur Vorrede über die, in dem Stücke vorkommenden, Personen schon gesagt ist, komme noch Folgendes:

Roxane, eigentlich ein antiker Name. So hieß auch die Tochter des Rebellenanführers Oxyartes, unter Alexander dem Großen, dem jene in die Hände fiel und wegen ihrer außerordentlichen Schönheit von ihm zur Gemahlin erhoben wurde. Vielleicht wollte der gelehrte Dichter mit jenem Namen nur überhaupt an die ähnlichen Verhältnisse der Sultanin (Aufz. I. Scene 1.) , vielleicht zugleich an die, als grausame Sultanin bekannt gewordene, Sclavin Roxolane erinnern, die Suleiman der Prächtige gegen alle Gesetze und Gewohnheiten des Osmanischen Reichs geheirathet hatte.

Groß-Wessir (Vezir Azem), das Haupt des Staatsraths des Sultans, dirigirt die Berathschlagungen des Divans, und ist durch Inhabung des großherrlichen Siegels ermächtigt, unumschränkt zu befehlen.

Wachen, diese sind in der Ausgabe des Racine, Amsterd. und Leip. 1750, weder unter den Personen mit aufgezählt, noch in der Scene mit eingeführt, so wie auch Schiller bei der Phädra die Wachen weggelassen.

Aufzug I.

Scene 1. Byzanz, Byzantium, der alte Name (von Byzas, dem Erbauer) für Constantinopel, welches seit Constantin dem Großen, im vierten Jahrhundert die zweite Hauptstadt des römischen Reichs, und seit dem funfzehnten Jahrhundert der ottomanischen (osmanischen) oder türkischen Sultane wurde.

Janitscharen, s. Anmerk. 2 zur Vorrede.

Euxinus, der alte Name für das schwarze Meer.

Ibrahim, s. Vorrede.

Argusblick, d. h. den scharfen Blick. Argus, der alten Mythologie nach, hatte hundert Augen, von denen die eine Hälfte immer wachte, wann die andere schlief. Juno bediente sich seiner Wachsamkeit zur Hütung der in eine Kuh verwandelten Jo.

Serailgesetze, die Weiber des Sultans führen ein äußerst beschränktes Leben, eingeschlossen, bewacht von häßlichen Eunuchen. Kömmt eine von ihnen in Verdacht unerlaubten Umgangs, so wird sie ohne Gnade, in einen Sack gesteckt, ins nahe Meer geschleudert.

Scene 2. Erklärer des Gesetzes, dem auf die Staatsverwaltung so viel Einfluß habenden Collegium der Ulema's, d. h. Juristen, die zugleich als Theologen gelten, steht der Mufti vor, der dem Range nach gleich nach dem Groß-Wessir folgt, auch vom Sultan nicht zum Tode verurtheilt, sondern nur abgesetzt werden kann.

Diadem, oft ist von Diadem, Krone, Scepter u. dgl. in diesem Stücke die Rede, allein eigentlich ist nichts von Allem dem bei den Türken in Gebrauch. Dem, der die Regierung antritt, wird ein heiliges Schwert umgegürtet. Außerdem trägt die Sultansfamilie grüne Turbane.

Scene 3. Des Serails Gesetze, die nähere Auseinandersetzung folgt Aufzug II. Scene 1. Noch ·iges Tags werden dieselben beobachtet.

Aufzug II.

Scene 1. Die Stummen, eine Anzahl von Dienern im Serail, denen sonst unter andern auch gewöhnlich die Vollziehung der Todesurtheile übergeben wurde.

Bajazet, jener Bajazet (I.), welchen hernach Timur selbst fing.

Suleiman, s. oben die Anmerk. zu: Roxane. Wie im Französischen: Soliman steht, so sagen auch wir zuweilen Soliman.

Padischah, Titel des Großherrn oder Sultans.

Scene 3. Osmans Blut, Osman, ein arabischer Emir, nachher Stifter des türkischen Reichs (um 1300), daher: Osmanen, Otschmanen, Ottomanen.

Aufzug III.

Scene 7. Orcan, s. Amerk. 1. zur Vorrede.

Scene 8. Ja, es macht mich wirklich bang. In der oben erwähnten französischen Ausgabe Racine's, die sonst sehr accurat ist, sind gleichwohl durch Versehen diese Worte bis zu Ende des Acts noch Zatimen zugetheilt.

Aufzug IV.

Hand der Stummen, s. die Erläuterung zu Aufzug II. Scene 1.

Aufzug V.

Scene 11, jenen Firman, d. h. das vom Sultan (eigentlich nur das vom Groß-Wessir) ausgefertigte Schreiben.

Scene 12. Der Verbrecher Reihe, die Köpfe der Enthaupteten werden, zumal wenn sie Empörer waren, über dem einen Thore des Serails der Reihe nach zur Schau gestellt. So in der: Turandot von Schiller, Aufz. I.:

Die Köpfe alle, die dort auf den Thoren
Zu sehen sind, gehörten Prinzen an,
Die toll genug das Abenteuer wagten u. s. w.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Racine, Jean,

Racine's Sämmtliche Schauspiele

Bd.: 3. Bajazet / Frei bearb. von Gräfenhan. - 1827. - 103 S.

Gotha 1827

P.o.gall. 1805 ga-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10096561-5